



ACHTUNDVIERZIGSTER
JAHRESBERICHT

der
k. k. Staats-Oberrealschule

== **IN GÖRZ** ==

über das
SCHULJAHR 1908.

INHALT:

1. Zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts an gemischt-sprachigen Anstalten. II. — Von Adolf Müller, k. k. Professor.
2. Schulnachrichten. — Vom Direktor.

GÖRZ 1908.

Selbstverlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck der Hilarianischen Druckerei.



ACHTUNDVIERZIGSTER
JAHRESBERICHT

der

k. k. Staats - Oberrealschule

== **IN GÖRZ** ==

über das

SCHULJAHR 1908.



INHALT:

1. Zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts an gemischtsprachigen Anstalten. II. — Von Adolf Müller, k. k. Professor.
2. Schulnachrichten. — Vom Direktor.



GÖRZ 1908.

Selbstverlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck der Hilarianischen Druckerei.





ZUR METHODIK

des

deutschen Sprachunterrichts an gemischtsprachigen Anstalten.

II. TEIL.

Von ADOLF MÜLLER.

k. k. Professor.

Neben der Grammatik steht das Lesebuch, wie der grüne Stamm am dünnen Pfahl. In Verkennung seiner eigentlichen Bestimmung hat man einst geglaubt, es in den Mittelpunkt des gesamten Sprach- und Sachunterrichts stellen zu können, und ihm deshalb einen enzyklopädischen Charakter gegeben. Diesen Platz darf und braucht es heute nicht mehr zu behaupten, aber einen weit schöneren und ihm gemäßerem räumen wir, von geänderten Anschauungen geführt, ihm umso lieber ein. Nirgends sind diese Anschauungen klarer und schöner zusammengefaßt als in dem Begleitworte zum ersten Bande des neuen Lesebuches, das ein Triumvirat von Wiener Schulmännern (Heinzel- und Minor-Schülern) mit großem Geschick und feinem Takt vor kurzem geschaffen. Schade, daß der wackere Bekämpfer des „Enzyklopädismus“, Theodor Vogt, dieses Lesebuch und seine Rechtfertigung nicht mehr erlebt hat, er hätte seine helle Freude an beiden gehabt.

In Praxis sind wir freilich noch nicht so weit. Das erwähnte Lesebuch selbst ist so ziemlich ein weißer Rabe; die zahlreichen anderen allgemein zugelassenen (es ist natürlich nur von denen für die Unterstufe die Rede) haben sich keineswegs vom enzyklopädischen Prinzip so rundweg losgesagt und noch immer spielen die durch die Instruktionen von 1900 eigentlich beseitigten «Notatenhefte» als

„Grundlage des mündlichen Examens“ ihre sonderbare Rolle. Dennoch werden auch offiziell bedeutende erzieherische Wirkungen von dem Lesebuche erwartet und eine verwirrend große und bunte Masse von Hilfsbüchern, Erläuterungsschriften und methodischen Wegweisern stellt sich in langer Reihe von den Patriarchen Gude und Göttinger bis zu Goldscheiders jüngster, monumentaler Arbeit dem Lehrer zur Verfügung, dem darum zu tun ist, seinen Lehrstoff kunstgerecht zu «entfalten» und dessen «Bildungsgehalt voll auszuschöpfen».

Bei dieser reichhaltigen Literatur ist kein Platz für die wenigen hier folgenden Seiten. Hier wird nicht die Rede sein von den schönen Aufgaben, die sonst ein deutsches Lesebuch zu lösen berufen ist, sondern die gänzlich unvergleichbaren Verhältnisse, die wir im Auge haben und die der erste Teil dieses Aufsatzes einigermaßen charakterisiert haben dürfte, nötigen uns, die Betrachtung auf die Dienste einzuschränken, die das Lesebuch rein auf sprachlichem Gebiete leistet, sie legen uns an dieser Stelle die Frage vor: «Was kann von unserer Seite geschehen, um die sprachbildenden Einflüsse des Lesebuchs zur größten Intensität zu entwickeln, um an seiner Hand das bescheidene sprachliche Vermögen unserer Schüler möglichst zu vergrößern?» — Wer über diese sprachtechnische Seite des Unterrichts auch an Anstalten wie unseren hinausgehen zu müssen glaubt, der sei, wenn er sich nicht selbst schon dahingefunden, an jene obenerwähnten Führer gewiesen, deren durch grünes, sanftes Gelände führende Wege den steinigten und mühseligen Pfaden, die wir zu wandeln haben, recht ferne liegen.

Die Frage aber, wie wir unsere Schüler durch das Lesebuch sprachlich fördern können, scheint nun dieses selbst einfach durch seine Existenz zu beantworten, indem es ja schon durch seinen Namen auffordert: „Lies mich!“ Ja wenn dieser Aufforderung bei uns nur so leicht entsprochen wäre! Aber ihr stellt sich als schweres Hemmnis (wenigstens in den untersten Klassen) das Mißverhältnis in den Weg, das zwischen den Voraussetzungen unserer für den muttersprachlichen Unterricht berechneten Lesebücher und der sprachlichen Vorbildung unserer Schüler besteht. Dieses Mißverhältnis drängt sich so stark auf, daß von den meisten Lehrern die Einführung eines besonderen, unseren Verhältnissen eigens angepaßten Lesebuchs als das allerdringendste Bedürfnis empfunden wird. Ein solches Hilfsmittel wäre uns natürlich hochwillkommen, aber die Tatsache, daß nun seit einer Reihe von Jahren an unserer Anstalt trotz aller Klagen an dem eingeführten Buche festgehalten

wird, scheint doch zu beweisen, daß es nicht so leicht ist, ein Buch zu finden oder zu schaffen, das allen Anforderungen, die wir stellen müssen, vollkommen entspricht. Für unsere erste Klasse z. B. den Lesestoff durch Anleihen aus unseren Volksschullesebüchern aufzubringen, wie dies ein vorhandenes Lesebuch für slowenisch-utraquitsische Schulen tut, scheint mir doch mit Rücksicht auf unsere deutschen Schüler unstatthaft, die wir wohl nicht gut mit den kindischen Lesestücken der dritten Volksschulklasse noch einmal speisen können. Auch weiß ich nicht, ob diese allzuprimitiven moralischen Geschichtchen von Christoph Schmid oder gar aus Josef Heinrichs Lese- und Sprachbuch eine halbwegs tragfähige Brücke schlagen zu Hebels geheiltem Patienten, den Bremer Stadtmusikanten und anderen herrlichen Sachen, die doch auch hier der dazu berufenen Altersstufe nicht vorenthalten werden sollten und die auch in dem erwähnten Lesebuche Aufnahme gefunden haben. Sollte übrigens ein gehaltvolleres, wenn auch schwierigeres Stück, wofern sich nur ein für unsere Schüler gangbarer Weg zu ihm finden ließe, nicht auch sprachlich einen größeren Gewinn abwerfen als die zwar leichten, aber strohtrockenen Fabeln und Erzählungen, die von dem Nektartropfen der Minerva auch nicht einen schwachen Duftbauch empfangen haben?

Wie dem immer sein mag, jedenfalls bleibt vorläufig, so lange kein anderes, eigens für unsere Zwecke von geschickter Hand entworfenes Lehrbuch vorhanden ist, nichts anderes übrig, als ein leidliches Drauskommen mit dem einmal eingeführten und eingelebten Lesebuche zu suchen und dem redlichen Bemühen darum möchten wir hier, soweit unsere Kräfte reichen, gerne dienstbar sein.

Allerdings das soll gleich eingestanden werden: Bei der Methode, die sich an Anstalten wie den hier betrachteten ausbilden muß, ist es ganz unmöglich, das Lesebuch, wie anderwärts gewünscht wird, inhaltlich auszuschöpfen d. h. alle oder auch nur den größten Teil der darin enthaltenen Stücke als Schul- oder Privatlektüre zu behandeln. Es sind namentlich umfang- und voraussetzungsreichere Stücke, an denen vorübergegangen werden muß, weil sie zuviel Zeit kosten würden. Diese Stücke müssen deshalb nicht als ganz unnützer Ballast angesehen werden. Wer beobachtet hat, wie schlecht der größere Teil unserer Schüler liest, wird diesen Überschluß ganz gerne bei Gelegenheit (z. B. in Supplierstunden) benützen oder benützen lassen, um die Schüler in der mechanischen Lesefertigkeit zu üben, wie dies ja auch in Volksschulen häufig geschehen muß. Fehlt leider auch mit dem hinreichenden

Verständnis für den Text die Voraussetzung für ein sinngemäßes Lesen, so übt sich doch das Auge in der Erfassung der noch ungeläufigen Lautzeichen und Wortbilder, der Mund in ihrer Aussprache und das Ohr an ihrem Klange.

Bei dieser Gelegenheit sei bezüglich des Lesens gleich bemerkt, daß es auch sonst vielleicht etwas mehr Pflege verdient, als ihm, wenn ich recht vermute, im allgemeinen geschenkt wird. Wenn man sich an reindeutschen Anstalten mit einer einmaligen, allenfalls (wenn der Lehrer vorgelesen hat) zweimaligen Lektüre eines Stückes begnügen kann, sollen bei uns gerade die durcherklärten Stücke und besonders Gedichte, bevor sie memoriert werden, wiederholt und natürlich dann sinngemäß in der Schule gelesen werden, namentlich von den schwächeren Schülern, die vielleicht davon einen größeren Nutzen haben als von dem beliebten Nacherzählen. Käme es an dieser Stelle darauf an, eine methodische Stufenfolge aufzustellen, so würden wir geradezu (wenigstens in den zwei untersten Klassen) eine Stufe des «Einlesens» nach ausreichender Behandlung ansetzen; es soll auch hier nicht geleugnet werden daß uns in diesem Punkte wiederum die Volksschule als Muster vorschwebt.

Zumindest aber eine zweimalige Lektüre ist bei allen Stücken unerläßlich, die eingehender behandelt werden. Damit stehen wir bei unserem eigentlichen Thema, bei der Kernfrage: «Wie sind diese Lesestücke erklärend zu behandeln, damit die Schüler zu einem halbwegs zureichenden Verständnis derselben gelangen?» Nunmehr läßt uns die Führerin, die sich bisher bewährt hat, die Methode der Volksschule, so ziemlich im Stiche, und wenn ich recht sehe, steht diese hier auch nicht ganz auf eigenen Füßen, sondern sucht unter dem starkem Einflusse Otto Lyons und der umfangreichen, vielleicht überschätzten Anthologie, «Aus deutschen Lesebüchern» die Erklärungsform der höheren Schulen zu kopieren.

Eher mag die hochentwickelte Methode im modernfremdsprachlichen Unterricht uns manches Analogon bieten. Denn wie dort haben wir es auch hier vielfach mit Texten zu tun, die über das vom Schüler erreichte Maß von Sprachverständnis erheblich hinausgehen. Diese Erkenntnis macht uns eine strenge Sichtung und wohlüberlegte Auswahl des Lesestoffes zur ersten Pflicht. Nach unseren Erfahrungen ist es in den untersten Klassen kaum möglich, mehr als 12, wenn's hochkommt, 16 Lesestücke im Halbjahre eingehend zu behandeln (so daß also im Durchschnitt auf eine Woche ein Lesestück fällt) und auch bei dieser Einschränkung wird der Lehrer in sehr verschiedenen Distan-

zen von der ihm vielleicht vorschwebenden Idealerklärung die Behandlung abschließen müssen. Deshalb wird die Einführung einer kursorischen d. h. oberflächlicheren Lektüre neben der statarischen unabweislich erscheinen.

Was nun aber der Lehrer, der hier im Ernste Erfolgen zustrebt, vor allem braucht und in sich ausbilden muß, ist ein feines Gefühl dafür, ob er jedesmal im geistigen Kontakt mit seinen Schülern geblieben, ob er von dieser keineswegs homogenen Masse soweit verstanden worden ist, daß er auf diesem Verständnis weiterbauen kann. Wer dieser Frage gegenüber leichtherzig ist, wird das Wasser im Siebe schöpfen; aber auch der allzu Skeptische ist sich selbst im Wege. Eine Grundlage zum Aufbau haben ja unsere Schüler, wenn wir sie übernehmen, bereits in sich. Man halte also fest daran: ein fruchtbarer Keim zum Verständnis ist — auch bei großer sprachlicher Ohnmacht — selbst schwierigen Partien gegenüber stets vorhanden, wenn es auch manchmal nur ein Wort ist, das der Phantasie Nahrung gibt. Es ist nun des Lehrers Sache, diesen Keim zu suchen und in behutsame Pflege zu nehmen. Nur von diesem Standpunkte aus wird er sich vor manchen Mißgriffen bei der Erklärung hüten.

Als einen solchen sehe ich es an, wenn der Lehrer gleich bei der ersten Lektüre alle die Klötze und Wackersteine aus dem Wege räumen will, wenn er vermeint, alles, was eine Erklärung zu verlangen scheint, wegklären zu sollen und zu können. Wer sich aber zu Hause ein Lesestück, das nicht ausnahmsweise unter zehn Zeilen Umfang hat, durchsieht und etwa die «Wörter» anstreicht, von denen er anzunehmen Grund hat, daß sie dem größten oder doch einem großen Teile seiner Schüler nicht verständlich sind, der wird sich bald einem Ertrinkenden gleich fühlen, dem die Wellen über dem Kopfe zusammenschlagen. Ich führe als Beispiel nur einen in dieser Weise präparierten Satz aus einem, keineswegs schwierigen Lesestücke für unsere erste Klasse an: „Auf einer anmutigen waldumsäumten Anhöhe im Kanton Aargau in der Schweiz steht heute noch eine uralte Burg, welche von den Bewohnern, noch mehr aber von den Reisenden mit großer Teilnahme betrachtet wird.“ Dieser Satz füllt erst drei Zeilen, das Lesestück umspannt aber deren vierzig. Wie soll man da an ein Ende kommen? Die Lektüre würde in einem wahren Schneckentempo dahinschleichen und schon deshalb an der geringen Ausdauer unserer Schüler scheitern. Und gesetzt auch, es gelänge alle diese Worten zu «erklären», so wäre doch das Resultat für den Schüler vielleicht jenes

berühmte: «er hat die Teile in seiner Hand, fehlt leider nur das geistige Band.»

Wer sich aber darüber klar geworden, das es zunächst nicht darauf ankommen kann, daß einzelne Wörter erklärt, sondern daß ein Ganzes aufgefaßt werden soll, der wird sich einer so zwecklosen Pedanterie nicht schuldig machen. Wird ja doch vieles, was losgelöst für sich keine Vorstellung hervorruft, aus dem gegebenen Zusammenhang recht gut verstanden. Zumal bei Erzählungen, mit denen wir es auf der hier betrachteten Stufe fast ausschließlich zu tun haben, trägt jeder vorausgehende Satz den folgenden; aus einer einmal erfaßten Situation fließen tausend Verbindungsfäden zu einer neuen, aus ihr entstandenen hinüber. Wenn, um ein ganz einfaches Beispiel zu wählen, der wunderliche Fremde in Segringen sich einen Barbier hat kommen lassen und dann zu diesem sagt: „Ihr sollt mir den Bart abnehmen“, so ist es doch gewiß völlig überflüssig, wegen der engeren Bedeutung, die hier «abnehmen» hat und die den meisten, vielleicht auch den deutschen Schülern bislang unbekannt war, auch nur ein Wort auszugeben. Denn jeder erfaßt die Situation vollständig, auch ohne dieses Wort zu besitzen. Oder in einem anderen Lesestücke der ersten Klasse wird erzählt von einem Knechte, der während der Mittagspause sein Pfeifchen rauchen will; beim Reinigen der Pfeife fällt ihm aber der Pfeifenkopf durch das Stallfenster in den Pferdestall. Er will ihn holen, sieht aber, daß sich die müden Gäule niedergelegt haben, sie würden natürlich bei seinem Eintreten aufspringen. „Er setzte sich daher wieder ruhig nieder, hielt das Pfeifenrohr mit dem Wassersack im Munde und verzichtete auf das Rauchen.“ Ein so wenig gegenständliches Wort wie „verzichten“ ist bestimmt nicht im Wortvorrat unserer Primaner vorzusetzen und doch wird keiner von ihnen fragen, was es bedeutet, wenn ich es unerklärt lasse, weil jedem die Situation völlig klar ist. Der Schüler gelangt hier also nicht, wie wir sonst voraussetzen, vom Verständnis des Wortes zum Verständnis der Situation, sondern umgekehrt: er apperzipiert hier einen ihm bisher unbekanntem Andruck an einer von ihm wohl erfaßten Situation, er erweitert also seine sprachliche Disposition auf einem ähnlichen Wege wie das Kind die Muttersprache erlernt. Natürlich wird das Ausdruck so, von diesem einen Erlebnis aus noch nicht ein sicherer und dauernder Besitz; aber es ist eben des Lehrers Aufgabe (von der noch die Rede sein wird) zu sorgen, daß das Wort sich noch öfter ins Bewußtsein eindrückt. Auch eine «Erklärung» des Wortes «verzichten» bei der Lektüre würde ja

nur sehr vorübergehende Vorstellungen im Schüler hervorrufen. Doch zum Verständnis der Stelle ist eine solche Erklärung ganz gewiß überflüssig. Und nicht selten sind es recht rare Wörter, sozusagen *ἀπαξ εἰρημένα* der Schullektüre, die ohne Schwierigkeit so aus der Situation verstanden werden. Z. B. in dem Märchen „Hans im Glück“ heißt es: „Der Herr antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient; wie der Dienst, so soll der Lohn sein“, und gab ihm ein Stück Gold, das so groß als Hansens Kopf war. Hans zog sein Tüchlein, wickelte den Klumpen hinein usw.“ Hier sorgt doch die Erzählung selbst besser für ein Verständnis des neuen Ausdrucks als jede andere „Erklärung“. Und wer beunruhigt ist, ob denn auch im Bewußtsein des Schülers die notwendige Beziehung so ohne weiters hergestellt wird, der braucht bloß zu fragen: „Wie wird hier das große Stück Gold genannt?“ und neun Zehntel der Schüler werden zur Antwort bereit sein. Ebenso wenig mache ich mir Skrupel, wenn wir im „Kannitverstan“ den Leichenzug so geschildert finden: „Vier schwarz verummte Pferde zogen einen ebenfalls schwarz ausgeschlagenen Leichenwagen langsam und traurig usw.“ Trägt nur der Schüler ein Erinnerungsbild an einen etwas pomphafteren Leichenzug in sich, so wird er das „schwarz verummmt“ ganz richtig auf die ihm entsprechende Stelle des Bildes beziehen.

Und wenn ich auch fürchten müßte, daß dieses Wort keine Vorstellung in meinen Schülern auslöst, würde ich doch bei der ersten Lektüre drüber hinweglesen und mich in keinerlei Erklärung einlassen, aus dem Grunde, weil es nicht wesentlich für die Situation ist. Denn bei all den zahllosen Stellen, deren Verständnis nicht, wie dies bei den bisher angezogenen und tausend anderen der Fall ist, sozusagen aus dem Boden wächst, muß man, glaube ich, vor Augen haben, daß zunächst die rohe Totalauffassung das Ziel ist; um dieses zu erreichen, muß man manches zurückstellen, was nicht dringend ist, muß man an den Nebenzügen vorübergehen und sich darauf beschränken, die Hauptmomente ins Bewußtsein zu legen. Wenn wir also in demselben „Kannitverstan“ lesen: „Als er nun in diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und geschäftiger Menschen gekommen war“, so weiß ich recht wohl, daß weder „Handelsstadt“ noch „prächtig“ noch „wogend“ noch „geschäftig“ von allen Schülern verstanden wird, aber diese Ausdrücke erklären, hieße sich in Seitenwege verlieren, die vom eigentlichen Ziele weit abführen. Genug, wenn der Schüler die Stadt, die Häuser, die Schiffe und Menschen vor Augen hat. Das

Situationsbild ist ja doch in ihm entstanden; und bei der großartigen ergänzenden Tätigkeit der Phantasie wird es sich nicht einmal wesentlich von dem unterscheiden, das der vollständig verstandene Text hervorgerufen hat. Wenn ich aber mit Unbehagen empfinde, daß in diesem Bilde dunkle Flecken sind, dann muß ich eben nach der Lektüre des Ganzen die entsprechenden Farben einsetzen; denn dann habe ich Zeit dazu. So verliere ich auch bei der ersten Lektüre von Gellerts beliebter Fabel kein Wort über die „richterische“ Brücke. Genug, wenn die Brücke sich darstellt. Wohl aber frage ich, wenn wir das Gedicht „einlesen“: „Die richterische Brücke? Nun ja, die Brücke war eigentlich ein Richter. Wen hat denn die Brücke gerichtet?“ Und wenn ich die Antwort erhalte: „Die Lügner“, so ist die Stelle für mich erledigt.

Somit erscheint die erste Lektüre, der wir die Aufgabe zugewiesen, eine rohe Totalauffassung zu vermitteln, nach zwei Seiten erleichtert: es gibt Wörter und Ausdrücke die sich aus dem Zusammenhange von selbst verstehen und daher nicht erklärt zu werden brauchen, und es gibt andererseits Wörter, welche auch unverstanden die Auffassung der Situation nicht verhindern, welche also vorläufig zurückgestellt werden können. Leider kommt man mit diesen beiden Mitteln noch lange nicht aus. Denn nur gar zu oft ist die Ausdrucksweise so schwierig und kompliziert daß es ein vergebliches Bemühen wäre, den Text durch solche heimliche „Striche“ vereinfachen zu wollen. Aber auch solchen Stellen gegenüber halte ich es für verkehrt, alle die fremden Wörter und Ausdrücke herauszuspießen und Erklärung an Erklärung zu reihen, die doch zusammen kein Ganzes ausmachen und dem Bewußtsein rasch und spurlos wieder entflattern. Sondern hier muß der Lehrer eben den Text mit seinen eigenen schlichten Worten unterstützen und durch „vereinfachende Umschreibungen“ das Verständnis der Situation fördern. Im „Kannitverstan“ z. B. heißt es: „Da stand nun Schiff an Schiff und Mastbaum an Mastbaum und er wußte anfänglich nicht, wie er es mit seinen zwei einzigen Augen durchfechten werde, alle diese Merkwürdigkeiten genug zu betrachten...“ Das ist gewiß eine schwierige Stelle, aber der wird sie noch schwieriger machen, der glaubt, sich und seine Schüler mit einer Erklärung von „durchfechten“ und „Merkwürdigkeit“ aus dem Chaos retten zu können. Viel wohlthuender wird es der ratlose Schüler empfinden, wenn ihm der Lehrer etwa so zu Hilfe kommt: „Dort gab es also sehr viel zu sehen. Und der Handwerksbursche hätte eigentlich mehr als zwei Augen haben müssen, um all's anzusehen.“ Ich

wüßte auch nicht, wie man über die heikle Stelle in Gellerts Fabel:

Und der trotz seinem Herrn mit einer guten Gabe
Recht dreist zu lügen wiederkam

anders hinüberkommen sollte, als indem man erklärt: „Er hatte also von seinem Herrn, dem Junker, das Lügen gelernt“. Das hätte freilich nach seine Voraussetzungen, der köstliche Typus Schelmuffsky, der seit den Zeiten der kuriösen Reisebeschreibungen nicht seltener geworden, müßte den Schülern doch ein wenig vorgestellt worden. Aber der Lehrer, der so gewissenhaft arbeiten will, müßte solche vorbereitende Schritte vor der Lektüre tun.

Der Grundsatz, auf dem wir bei diesen Ausführungen fußen, verdient wohl noch einmal herausgestellt zu werden. Das erste Ziel der Lektüre ist also nach unserer Meinung nicht ein genaues Verständnis des Textes im einzelnen, sondern die Auffassung des Ganzen: der einzelnen Situation zunächst und der kontinuierlichen Reihe von Situationen, als welche eine Erzählung zu betrachten ist. (Goldscheiders „Haupthandlung“ bietet etwa ein Analogon). Nicht die Worte, die dastehen und die natürlich nur unvollkommen verstanden werden, bilden den Unterrichtsstoff, sondern die Situation, die dahinter steckt, muß der Lehrer mit den einfachsten und wirksamsten Mitteln dem Schüler übermitteln. Das Bild derselben, das im Geiste des Schülers auftauchen soll, bildet die Grundlage alles weiteren; denn von diesem strahlt erst ein Licht auf den Wortlaut des Textes zurück und erhellt ihn bis ins einzelne. Der Lehrer räume also zuerst nur das hinweg, was der Auffassung der Situation sich hemmend in den Weg stellt, er rücke ihre stärksten Stützen, die konkreten Elemente, ins hellste Licht, er Sorge dafür, daß die Schüler von den Personen und Dingen und ihren entscheidenden Beziehungen starke und unzweideutige Eindrücke erhalten. Und dazu sind „Wort-erklärungen“ weder das einzige, noch das beste Mittel, viel mehr wird der Lehrer, dem von der sokratischen Kunst der Maieutik ein Teil geworden, sich dieser Gabe hier mehr als anderwärts dankbar bewußt werden. Er muß das gleiche Bemühen darauf verwenden, den inneren Zusammenhang der Sätze zu fixieren. Der erfaßt z. B. die Situation nicht vollständig, der bei der bekannten, sprachlich gewiß nicht schwierigen Stelle

Und weiter geht er, die Straße entlang —

Ein Tränlein hängt ihm an der braunen Wang'

über die Gemütsbewegung des Burschen (die der Dichter eben nur andeutet) und deren Ursache im Unklaren ist.

— Oder die Unfreundlichkeit, mit der dem guten Tuttlinger dreimal das „Kannitverstan“ entgegenschallt. — der Lehrer wird beim Lesen auf den richtigen Ausdruck achten — ist natürlich auch motiviert. Aber nur im ersten Falle ist die Motivierung deutlich als solche eingeführt; im zweiten ist sie in der Situation versteckt, im dritten ist sie wohl ausführlich gegeben, aber ohne sich sofort als Motivierung zu verraten; vielmehr könnte sie von einem oberflächlichen Leser für eine überflüssige Zugabe gehalten werden. Wenn nun der Schüler nicht etwa bei der Meinung gelassen werden soll, daß die Amsterdamer überhaupt ungefällige Grobiane sind, muß eben die Situation so weit verdeutlicht werden, daß sich jedem das erheiternde Bild darstellt, wie der naive Bursche mit seiner Frage jedesmal gerade zur unpassenden Zeit den Angeredeten in die Quere kommt und damit die schrofte Abfertigung selbst verschuldet.

Das eben angezogene Stück gibt aber auch einen Fingerzeig, daß es mitunter noch andere Mittel der Erklärung gibt als erklärende Worte. Wie man sich nichts entgehen lassen wird, was sich der unmittelbaren Anschauung darbietet (indem man z. B. bei der Stelle, „der eben eine Kiste auf der Achsel heraustrug“ gleich auf die eigene Achsel deutet), so darf man auch nicht der anschaulichen Wirkung des richtigen „Tones“ vergessen, der nicht selten allein zum Verständnis einer Stelle ausreicht. Dabei setzen wir voraus, daß der Lehrer jedes schwierigere Stück selbst vorliest, was sich schon deshalb empfiehlt, weil er da am leichtesten überall, wo es ihm gut scheint, seinem Text zu Hilfe kommen kann. „Der Mann aber (den der Handwerksbursche gefragt hat, wem das wunderschöne Haus gehöre) sagte kurz und schnauzig: „Kannitverstan!“ und schnurrte vorüber.“ Hinter dem Provinzialismus „schnauzig“ wird sich kaum der deutsche Schüler etwas denken, geschweige der fremdsprachige. Aber wohl wird auch diesem eine Ahnung kommen, was dieses seltsame Wort bedeutet, wenn ich das „Kannitverstan!“ mit dem richtigen Ausdrucke, also barsch - abweisend spreche. So werden auch die geschwollenen Worte des Lügners Fritz, mit denen er seinen Herrn kopiert: „Der - ja ich bin nicht ehrenwert....“ oder der die unangenehmste Überraschung verratende Vorwurf des alten Riesen: „Was hast du angerichtet?“ am besten und einfachsten durch den richtig getroffenen Ton verdeutlicht. Und Ton und Geste können etwa zusammenwirken bei der köstlichen Kalkulation des Handwerksburschen, nachdem er erfahren, daß der Eigentümer des großen Schiffes wiederum der Herr Kannitverstan sei: «Hahaa (den Finger an der Stirne), schaut's da heraus?»

Aber wenn man den Grundsatz wirklich annimmt, daß die Schüler den Text an der Situation verstehen sollen, dann steht natürlich sofort auch noch ein anderer und recht bequemer Weg offen, auf dem wir uns glücklich wieder mit der Volksschulpraxis zusammenfinden. Man kann die Auffassung des Ganzen auch vor der Lektüre erreichen durch Vorerzählen in recht schlichter, den Schülern durchaus faßlicher Ausdrucksweise. Ein solches Verfahren, das vermutlich schon allenthalben in Übung ist, sei hier auch unsererseits bereitwilligst anerkannt und empfohlen. Wird es doch manchmal bei umfangreicheren prosaischen und bei dem im Ton gehobeneren poetischen Lesestücken oft nahezu unvermeidlich sein, um überhaupt in einer Lehrstunde zu einem «Ganzen» zu gelangen. Dann bildet also die Lektüre schon die zweite Stufe, der aber dann natürlich immer noch die eigentliche Hauptaufgabe, die Bereicherung der sprachlichen Erfahrung des Schülers, obliegt: nämlich die Apperzeption von bisher unbekanntem Ausdrücken für wohlverfaßte Situationen. Aber schon der Abwechslung wegen, um der Schablone aus dem Wege zu gehen, möge auch das von uns vorgeschlagene Verfahren nicht unversucht bleiben, abgesehen davon, daß es gewiß auch für den Schüler ersprießlich ist, wenn er nicht jedesmal die Nuß hübsch aufgeknackt vorgelegt erhält.

Aber freilich, nicht selten wird trotz allem der Bleistift die einzige Zuflucht des Lehrers sein. Es gibt eben Stellen, die nach Form und Inhalt der Erklärungskunst Hohn sprechen. So liebt z. B. gerade der größte Meister der volkstümlichen Erzählung, Hebel, abstrakte lehrhafte Sätze als Eingang seiner besten Geschichten, Klippen, an denen das gebrechliche Schiffelein, in dem unsere Schütler segeln, jämmerlich Schiffbruch leiden müßte. Der «Barbier von Segringen» beginnt: „Man muß Gott nicht versuchen, aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen Spätherbst usw.“; das ginge noch an, aber rein zum Verzweifeln ist der Anfang des Kannitverstan: «Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen und Gundelfingen so gut als in Amsterdam, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksal, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis». Diese prächtige Einleitung müssen wir auf den dürren Satz zusammenstreichen: „Ein deutscher Handwerksbursche kam einmal nach Amsterdam“, eine schmerzliche Amputation, aber sie wird uns verzeihen

werden, wenn wir dadurch das Vergnügen an diesem Juwel unserer Lesebücher auch unserer Jugend erretten.

Nun wird man hoffentlich den Verfasser nicht so mißverstehen, als ob ihm «Auffassung der Situation» und Verständnis des Wortlautes gleichbedeutend wäre. Die Situation soll vielmehr, um dies noch einmal zu wiederholen, nur die Grundlage der Erklärung bilden und es soll keineswegs vertuscht werden, daß in 80 von 100 Fällen das Verständnis der Situation und das Verständnis des Textes noch beträchtlich weit auseinander fallen. Wenn ich z. B. den Streich der Fockbecker vorerzählte: «Die Fockbecker aßen einmal Häringe; die schmeckten ihnen sehr gut», so entspricht diesem Satze im Gedichte des Vers „Das war für sie ein Göttermahl“. Natürlich hat nun der Schüler den Vers noch nicht wirklich d. h. seinem Wortlaute nach verstanden, sondern ich muß ganz gewiß «Göttermahl» erst gründlich erklären, was nicht so im Handumdrehen fertig gebracht werden kann. Drum müßte man ein solche Erklärung zurückstellen, einer zweiten Lektüre überlassen, die es nicht mehr auf die Erfassung des Ganzen anlegt, sondern das Detail ins Auge zu fassen hat. Recht oft wird es aber dennoch bei der oberflächlichen Auffassung, zu der eine einmalige Lektüre führt, sein Bewenden haben müssen, bei der kursorischen Lektüre nämlich, zu deren Einführung sich jeder neue Lehrer bald entschließen wird, wenn ihn die Verpflichtung, den Lesestoff monatlich auszuweisen, nicht in Verlegenheiten setzen soll. Aber man glaube nicht, daß diese ohne großen sprachlichen Gewinn sei, wenn sie der Lehrer so einrichtet, daß er nach der Lektüre eines Abschnittes (durch den Schüler) mit ein paar «Hilfen» und Inhaltsfragen rasch zum Kern des Ganzen vordringt und diesen etwa in einem Satze festhalten läßt.

Wie sehr wir uns nun auch dagegen gewehrt haben, in vereinzelt «Wörterklärungen» die Panacee finden zu sollen, so geben wir doch schon mit dem zuletzt angezogenen Beispiel zu, das die Wörterklärungen in gewissem Umfange unvermeidlich und ersprießlich ist. Doch dabei scheinen uns gewisse Formen, die für solche Erklärungen beliebt sind, recht anfechtbar. Die übermäßig zur Herrschaft gelangte induktiv-heuristische Methode, deren Diktatur nunmehr auch schon dem Ende entgegengeht, hat dazu geführt, daß der Unterricht in einigen, zumal den linguistischen Fächern dem Ideale zustrebt, nur eine zusammenhängende Kette von Fragen und Antworten zu bilden, was man am besten aus einem ausgeführten Stundenbild in den „Lehrproben und Lehrgängen“ ersehen kann. Nun kann man füglich aus dem Schüler nur heraus-

fragen, was in ihm steckt, und fragen darf man überhaupt nur, wenn der Schüler zur Antwort genug sprachkräftig ist. Nach dieser Seite ist ein weitgehender Skeptizismus an gemischtsprachigen Anstalten leider so wenig unberechtigt, daß er so ziemlich das Nativste sein dürfte, wenn der Lehrer die gesamte Erklärung mit den stereotypen Fragen: «Was heißt?» oder «Was ist?» absolvieren zu können vermeint.

Die Definitionsfrage: «Was ist?» erfreut sich auch dort, wo Unterrichtssprache und Muttersprache der Schüler zusammenfallen, keiner großen Beliebtheit, und wie viele unfreiwillige Schulwitze hat die Frage „Was ist?“ schon verschuldet. Wenn sie nicht der Absicht entspringt und dient, die geweckteren und fortgeschritteneren Schüler zur Unterrichtsarbeit heranzuziehen (eine Absicht, die allerdings sehr viele Entgleisungen riskiert) ist diese Frage schon logisch ungereimt; denn wer eine Vorstellung nicht besitzt, der kann auch nicht aufgefordert werden, darüber zu reden. Wer also z. B. gar nicht weiß, was ein «Hafen» ist (nicht etwa nicht weiß, was das Wort «Hafen» bedeutet), dem muß eben zu der Vorstellung verholpen werden, und das wird mit der «Was ist» - Frage schwerlich gelingen. Gewöhnlich hat aber die «Was ist» - Frage nicht eine wirkliche Definition zum Ziele, sondern höchstens eine «Nominaldefinition», die (nach Höfler) einen Namen für einen bestimmten Begriff durch einen anderen Namen, der gleichen Sinn mit jenem hat, aber verständlicher ist, ersetzen soll d. h. sie will einen unverständlichen Ausdruck umschreiben. Aber auch für den Lehrer, der dergleichen beabsichtigt, werden die Schüler so ziemlich die ungeschicktesten Helfer sein und der Lehrer, der so unbesonnen war zu fragen: «Was ist ein Schlafgemach?» kann noch froh sein, wenn ihm einer seiner Schüler (und das muß noch dazu ein Deutscher sein) mit der Antwort dient: „Ein Schlafgemach ist, wo man schlafen tut.“ Damit fällt die Definitionsfrage (Was ist?) mit der Umschreibungsfrage (Was heißt?) eigentlich zusammen.

Diese fordert den Schüler auf, einen Ausdruck durch einen synonymen zu ersetzen. Wer dazu im Stande ist, der muß auch den ersten Ausdruck verstanden haben und brauchte also gar nicht gefragt zu werden. Solche Fragen sind wohl gerechtfertigt, wenn der Lehrer sich damit über das Verständnis des Schülers informieren will, unserem Ziele aber, ein Verständnis erst herbeizuführen, werden sie wenig oder gar nicht näherbringen. Wer geltend macht, daß doch auch die Schüler zur Erklärung herangezogen werden sollen, kann durch die Praxis leicht eines Besseren belehrt werden. Er beobachte doch, ob sich die verdutzten

Mienen seiner fremdsprachigen Schüler irgendwie aufhellen, wenn auf die gewagte Frage: „Was heißt das: Gewohnheit?“ seine Triarier, die deutschen Schüler, ihre schiefen und ungelenten Antworten herausgestottert haben. Er hat Zeit verloren, muß das Falsche, das vorgebracht wurde, zurückweisen und das Schiefe geradestellen und schließlich die allgemein verständliche Erklärung doch selber geben.

Es soll nicht bestritten werden, daß die Frage «Was heißt?» so «natürlich» ist, daß sie dem Lehrer oft unwillkürlich von den Lippen springt; aber die Didaxis verlangt eben Selbstbeherrschung. Übrigens hat der Lehrer noch keinen Fehler gemacht, solange er nur gefragt hat; denn die Frage hat jedenfalls den Erfolg, daß durch sie die Aufmerksamkeit des Schülers auf einen bestimmten Ausdruck gelenkt wird. Aber antworten soll er sich nicht lassen, ohne den Schülern weitere Handhaben gegeben zu haben. Denn wenn nichts anderes müßte doch dieses gegen diese öde Fragerei sprechen, daß dem Schüler dabei immer wieder dieselbe unhandliche Satzform an den Kopf geworfen wird, während die Exegese so gut wie jeder andere Teil des deutschen Unterrichts an der Aufgabe mitzuarbeiten hat, das Sprachgefühl der Jugend möglichst vielseitig zu entwickeln.

Weit zweckmäßiger als die bisher genannten erscheint uns die etymologische Frage, die für ein neues Wort in dem schon erworbenen Wortschatz Stützen sucht. Jeder, der einmal aus dem Lateinischen oder Griechischen übersetzt hat, weiß, wie neben dem Verständnis der Situation die Zurückführung fremder Ausdrücke auf bekannte die beste Hilfe leistet. Es bleibt ja auch gar nichts übrig, als dort, wo z. B. „Wanderschaft“, „Gebäude“, „Fremdling“, „prächtig“, „geschäftig“ (durchwegs Wörter, die im ersten Abschnitt des „Kannitverstan“ begegnen) nicht verstanden werden, an die Stammwörter zu erinnern; nur sollte sich dabei die Frage: «Woher kommt dieses Wort?» nicht gar zu eintönig wiederholen. Man kann ja auch fragen: «Welches Zeitwort fällt uns ein bei «Wanderschaft»?» — «An welches Hauptwort erinnert uns «geschäftig»?» «In dem Worte «Fremdling» steckt ein Eigenschaftswort; wie heißt es?» Aber besser macht man die Herkunft der Wörter durch schlichte, leicht verständliche Sätze deutlich: «Wer wandert, ist auf der Wanderschaft.» «Das Haus wird gebaut, das Haus ist ein Gebäude.» Der «Junker» Hans in Gellerts Fabel bietet keine Schwierigkeiten: «Den Besitzer eines Schlosses nennen die Bauern, „Herr“. Wenn sie von seinem Sohne sprechen, sagen sie: «Der jung' Herr» (= Junker)». In dieser Art gehalten, wird die etymologische

Erklärung weniger von dem Vorwurfe getroffen, den man ihr machen könnte: daß sie Wörter nur wieder mit Wörtern (statt mit Anschauungen) verbindet, daß sie ein Weg vom Abstrakten zum Abstrakten ist. Aber mehr als vorübergehend wird die etymologische Erklärung überhaupt nicht in Anspruch genommen werden können, zumal sich ja für sehr viele Wörter gar keine Anknüpfung darbietet. Nun gibt es aber (und wir haben sie bereits angedeutet) noch andere Wege der Erklärung.

Was wirklich gut erklären heißt, hat mir seinerzeit der beste Lehrer, Rudolf Hildebrand, gezeigt. Eingedenk des «Exempla trahunt», setze ich die klassische Stelle aus dem berühmten Buche «Vom deutschen Sprachunterricht» hierher: «... es kommt etwa in einem Lesestücke das Wort **mild** vor, der Lehrer findet daß es noch nicht Alle kennen. Es war eine Zeit, da setzte es dann zur Ausfüllung der Lücke eine wolgesetzte begriffliche Erklärung, wo möglich alles in ein Ganzes gezwängt, daß vorn der Artikel steht und zehn, zwölf Worte weiter erst das dazu gehörige Substantiv, was die Klarheit ganz besonders fördert und nebenbei schönen Stil Nein, nur aus des Schülers Erfahrung heraus wird ihm klar, was **mild** ist, wie alles was wirklich sein inneres Eigentum werden soll. Der Lehrer erinnere die Klasse z. B. an eine Nacht, wo einer bös an Zahnschmerzen litt, und die Mutter ihn endlich auf den Schoß nahm und ihn schaukelnd und streichelnd begütigte: «na, laß gut sein! morgen früh is alles vorbei!» — Hier wird freilich noch mehr geleistet als ein bloßes Verständnis des Wortes. Hier wird es mit genialem Griff aus Erlebnissen des Schülers herausgeholt und mit zarten und innigen Gefühlswirkungen dem Kinde ins Herz gepflanzt. Aber an dieser idealen Erklärung möge doch der Wert des Grundsatzes einleuchten, den wir vertreten und der die Achse unserer Ausführungen bildet: Nicht durch Wortgleichungen und Wortableitungen, am allerwenigstens durch Definitionen erkläre man, sondern indem man Anschauungen, deutliche Situationsbilder im Bewußtsein des Schülers hervorrufft, aus denen das Verständnis des Wortes geboren wird. Ist die vorliegende, zu behandelnde Situation nicht klar genug, um über jedes Wort, das dasteht, Licht zu verbreiten, so rufe man vertrautere zu Hilfe und suche diese in dem kleinem, aber gar nicht armen Reiche Liliput, das die Erfahrungen, die nicht spurlos vorübergegangenen geistigen und gemüthlichen Erlebnisse des Schülers bilden. Die Erzählungen der Heiligen Schrift z. B., die sich so tief in die kind-

liche Phantasie und das kindliche Gemüt einsenken, bieten oft die ausgiebigsten Fundgruben. Wir haben in unserem Lesebuche eine Geschichte, in der «Traumdeuter» vorkommen. Wer möchte es sich da entgehen lassen, an den ägyptischen Josef zu erinnern? Wer würde nicht, wenn das Wort «Verräter» vorkommt und die Schüler stumpfsinnig dreinsehen, das *εἴρηκα* nachempfinden, wenn ihm Judas Ischariot zur rechten Zeit einfällt? Und so stützt auch die frühere Lektüre die spätere. Meister und Gesellen, die wir z. B. in der Geschichte vom «Barbier zu Segringen» zum ersten Mal kennen gelernt haben, die brauchen wir wieder, wenn wir in „Siegfrieds Schwert“ lesen:

«O Meister, liebster Meister mein,
Laß du mich deinen Gesellen sein!»

Und selbst die Eigenerlebnisse der Schule, die sich ja, wie allgemein behauptet wird, mit nahezu verhängnisvoller Schärfe in das junge Herz einschneiden, lassen sich in friedlicher Stunde auswerten; so wage ich es getrost, Hildebrand zu kopieren, wenn wir im «Kannitverstan» die schwierige Stelle vor uns haben: «Da fielen unserm guten Tuttlinger ein paar große Tränen aus den Augen und es ward ihm auf einmal schwer und wieder leicht ums Herz.» Da erinnere ich die Schüler an die bange Stunde der Zeugnisverteilung, wo manchem plötzlich der furchtbare Gedanke kam: «Gott im Himmel, ich bin gewiß durch gefallen», bis dann der schwere Stein glücklich vom Herzen fiel.

So also, glaube ich, ist die Erklärung auf dem richtigen Wege, wenn sie an Unverstandenes nicht wieder Wörter, sondern vertraute oder doch völlig klare Anschauungen assoziiert. Und solche Erklärungen, glaube ich, verdienen eher in die problematischen Notatenhefte zu kommen, als die üblichen Synonyme (herzhaft-tapfer, Hader-Streit usw.) gegen die zum mindesten auch eingewendet werden kann, daß sie den Schüler nicht ausreichend im Gebrauch der Sprache üben. Sprechen lernt man eben nur an Sätzen und drum sollte alles, was der Schüler hört und spricht, wenigstens den anspruchlosen Satzbau der gebildeten Umgangssprache aufweisen, was er schreibt, aber den strengerer Gesetzen des grammatisch unanfechtbaren Satzes vollkommen entsprechen. Erwägt man aber erst, daß Sätze wie die hier geforderten nicht bloß eine verstandesmäßige Relation zwischen zwei Wörtern klar machen, sondern Bedeutung und Verwendung des Wortes in einem vors Auge stellen, so wird man ihnen gewiß den Vorzug geben. Nur sollten solche Auf-

zeichnungen nicht während der Lektüre erfolgen, die möglichst rasch ihrem Ziele, der Auffassung des Ganzen, zustreben will, sondern die Zeit zu solchen Notizen, die in den untersten Klassen nach einem auf der Tafel vorgeschriebenen Muster erfolgen könnten, scheint uns erst nach der Lektüre gekommen oder aber — vorher. Ganz gewiß ist es (ebenso wie durch das früher erwähnte Vorerzählen) oft ganz gut möglich, durch vorausgeschickte Erklärungen die Lektüre von zahlreichen Hemmungen zu befreien und flüssig zu machen. Es folge hier ein kurzes Beispiel. Uhlands Gedicht „Die Rache“, das so ziemlich allgemein der zweiten Klasse zugewiesen wird, ist gewiß kurz und von höchst einfacher Diktion. Und doch wird es nur in besonders guten Klassen in einem Zuge gelesen werden können; denn es bietet mancherlei Schwierigkeiten, Schülern vor allen, die noch nicht viel von Rittern gehört haben. Fehlt die Vorstellung «Ritter» überhaupt, so müßte sie durch ein Bild oder etwa durch den Hinweis auf eine St. Georgs-Statue erweckt werden. Daran könnte sich folgende Vorpräsentation anschließen:

Die Rüstung des Ritters bestand aus dem Helm und dem Panzer. Der Helm schützte den Kopf, der schwere, eiserne Panzer den Leib. Jeder Ritter hatte Knechte, *) die seine Pferde füttern und seine Rüstung blank putzen mußten. Der Knecht half seinem Herrn, wenn er die Rüstung anlegte oder sich auf das Roß schwang. Der Knecht begleitete auch seinen Herrn, wenn er ausritt. Dann sprengte der Ritter, frank und frei auf seinem Rosse sitzend, von der Burg hinab ins Tal, oft durch einen dunklen Wald (Hain) und über Brücken, die über rauschende Ströme führten. Wenn das Pferd stutzte und nicht weiter wollte oder wenn es wild wurde und sich bäumte, gab ihm der Reiter die Sporen. Reiche Ritter trugen wohl auch goldene Sporen.

Wenn nicht alles, etwas ist sicherlich für die Auffassung des Gedichtes getan, das hier zum Vergleiche folgen möge:

Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn,
 Der Knecht wär' selber ein Ritter gern.
 Er hat ihn erstochen im dunklen Hain
 Und den Leib versenkt in den tiefen Rhein,

*) Es ist in unserem Gedichte wohl nicht, wie überall zu lesen, an einen Knappen zu denken, der ja doch auch einmal ein Ritter wurde und daher gar keine Ursache hatte, seinen Herrn umzubringen, sondern an einen „waffentragenden Knecht“ von niederer Geburt.

Hat angelegt die Rüstung blank,
Auf des Herren Roß sich geschwungen frank.
Und als er sprengen will über die Brück',
Da stutzt das Roß und bäumt sich zurück;
Und als er die güldenen Sporen ihm gab,
Da schleudert' s ihn wild in den Strom hinab.
Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt,
Der schwere Panzer ihn niederzwingt.

Das «niederzwingt» wird unzweifelhaft aus der Situation verstanden, in seiner vollen Bedeutung aber doch erst dann, wenn der Lehrer aufmerksam macht, daß das Gedicht «Die Rache» heißt, und fragt, wer diese Rache ausführt; die Antwort muß dann lauten: „Das Roß und der Panzer“ und nun wird wenigstens der gewecktere Schüler das „niederzwingt“ nicht nur physikalisch richtig auffassen, sondern auch ein wenig die prachtvolle Personifikation empfinden, in der die poetische Pointe dieses kleinen Meisterwerkes liegt.

Aber mit der Lektüre und den dazu gegebenen Erklärungen ist die didaktische Arbeit, die das Lesebuch beansprucht, noch nicht völlig geleistet. So ziemlich nach allen pädagogischen Theorien hat ja auf die Stufe der „Darbietung“ jene zu folgen, welche die „Befestigung“ und „Verwertung“ des Gelernten erzielt. Dieser Stufe wird bei uns im allgemeinen nur durch die Nacherzählung entsprochen. Die Pflege des Nacherzählung, die für den Schüler eine vorzügliche Übung bedeutet im Gebrauche der Sprache, ist natürlich von der größten Wichtigkeit; liegt doch unser eigentliches Ziel über dem Sprachverständnis, zu dem eine sorgfältig betriebene Lektüre führt, in der Sprachfertigkeit, die nicht nur zu empfangen, sondern auch mitzuteilen geschickt ist, und wenn wir dies in der Hoffnung, daß daran das produktive wachse. Aber eben deshalb scheinen mir die üblichen Nacherzählungen die Lektüre wohl inhaltlich, nicht aber formal genügend auszumühen. Jedes neugelesene Stück schwemmt ein kaum übersehbares Material von neuen Ausdrücken und Ausdrucksweisen heran — welchen Gewinn bringt es dem Schüler, wenn sein Auge nur flüchtig und zerstreut darüber hingeleitet? Wenn nicht alles wieder spurlos vergehen und verschwinden soll, muß nochmals des Lehrers Bemühen einsetzen, um in den vorhandenen Sprachbesitz möglichst viel des Neuen einzubauen. Die methodischen Maßnahmen, die dazu führen, können hier nurmehr angedeutet werden. Man fasse nach der Lektüre gemeinsam mit den

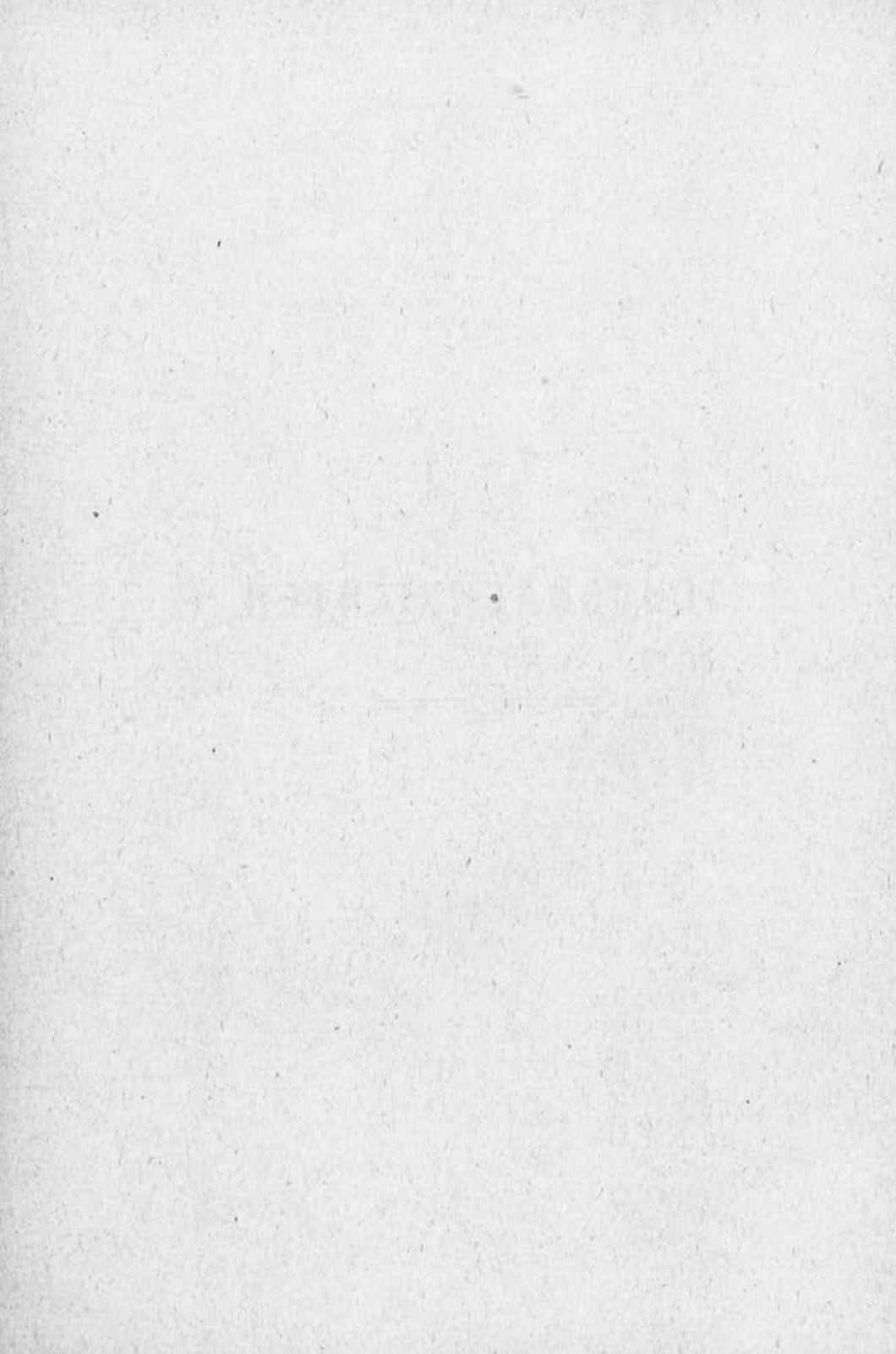
Schülern die onomatische Seite gesondert ins Auge, überblicke mit ihnen den Gewinn an neuen Wörtern u. Wortverbindungen, indem man diese nach sprachlichen oder sachlichen Gesichtspunkten neu zusammenstellt. Oder man rufe (und dazu ist beim Nacherzählen Gelegenheit) die Situation ins Gedächtnis und frage nach den dabei gebrauchten Ausdrücken. (Wie heißt es an dieser Stelle der Erzählung? Wie steht im Buche?) Am besten aber vereinigt man Erklärung und Übung, indem man die neuen Ausdrücke in Sätzen anwendet. Also um z. B. das in diesen Ausführungen einmal erwähnte „verzichten“ dem Gedächtnis einzuschmelzen, bilde man etwa die Sätze: An Fasttagen müssen wir auf Fleischspeisen verzichten. Der redliche Finder verzichtete auf die Belohnung. Der Kranke muß auf manches Vergnügen verzichten u. dgl.

In dieser Weise also könnte der Betrieb einer Lektüre eingerichtet werden, die tiefergreifende und nachhaltigere Einwirkungen auf Sprachgefühl und Sprachbewußtsein erzielen will. Aber es darf nun freilich nicht übersehen werden, daß eine Sprache etwas sehr, sehr Großes ist, das in einem sieben- oder achtjährigen Kriege nicht völlig erobert werden kann, wenn nicht hilfreiche Mächte in und außer der Schule sich mit dem Deutschlehrer verbünden. Zur Schullektüre muß eine ausgiebige Privatlektüre treten, und was in den Schulstunden im Erwecken und Verstärken des sprachlichen Könnens geleistet wurde, dürfte durch einen ausschließlich fremdsprachigen Umgang außerhalb der Schule nicht wieder paralysiert werden. Erst wenn auch von dort gleichsinnige Kräfte einwirken, wird der Spracherwerb einem organischen Wachstum gleichen, in dem zur rechten Zeit sichtbare Früchte reifen.



SCHULNACHRICHTEN.







I. Der Lehrkörper.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 19. Juni 1907, Zl. 10420, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 4. Juli 1907, G. S. 56/1, wurde dem Professor Ignaz Goldbach auf sein Ansuchen eine Lehrstelle an der Staats-Realschule in Teplitz-Schönau mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Sept. 1907 verliehen.

Herr Goldbach war durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 12. Juni 1901, Zl. 15881, an Stelle des nach Wien ernannten Professors Dr. Arthur Brandeis zum wirklichen Lehrer an hiesiger Anstalt ab 1. September 1901 ernannt worden; er wirkte mithin in Görz volle sechs Jahre. In Herrn Goldbach verlor der hiesige Lehrkörper einen lieben, treuen Kollegen, die Schülerschaft einen unermüdlichen, hervorragend tüchtigen Lehrer.

Die Supplenten Johann Irschik und Otto Seibert verließen mit Schluß des Schuljahres 1906-07 die Anstalt, der erstere nach einjähriger, der letztere nach dreijähriger Wirksamkeit.

Den genannten drei Herren Kollegen sei für ihre treue und aufopfernde Tätigkeit hiemit nochmals wärmstens gedankt. Möge Glück und Gottes Segen sie auch auf ihren ferneren Lebenswegen begleiten und mögen sie unserer Anstalt stets ein freundliches Andenken bewahren!

Herr Anton Šantel, k. k. Schulrat und Gymnasialprofessor, der an unserer Anstalt seit 1895 ununterbrochen Stenographie als Freigegegenstand gelehrt hatte, trat mit Schluß des Schuljahres 1906-07 in den bleibenden Ruhestand. Der herzlichste Dank für seinen ausgezeichneten, stets mit musterhafter Pünktlichkeit erteilten Unterricht sowie der aufrichtige Wunsch, daß es ihm vergönnt sei, das otium cum dignitate recht lange in unge-trübtestem Wohlsein zu genießen, seien dem hochverehrten Herrn Schulrat an dieser Stelle nochmals ausgesprochen.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 14. Juli 1907, Zl. 22972, mitgeteilt durch Statth.-Erl. vom 19. August 1907,

VII-589/1-07, wurden die Professoren Alois Girardelli und Jacob Zupančič in die achte Rangsklasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1907 befördert.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 3. August 1907, G. S. 366, wurde dem Professor Alois Girardelli die zweite Quinquennalzulage ab 1. Juni 1907 zuerkannt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 3. August 1907, G. S. 424, wurde dem Professor Jakob Zupančič die zweite Quinquennalzulage ab 1. Juli 1907 zuerkannt.

Durch Min.-Erl. vom 15. August 1907, Zl. 26346, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 30. August 1907, G. S. 275/1, wurde der k. k. Übungsschullehrer und Lehrer der hiesigen Vorbereitungsklasse Vinzenz Dittrich ab 1. September 1907 in die neunte Rangsklasse befördert.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 30. August 1907, Zl. 35532, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 7. Oktober 1907, G. S. 451/4, wurde der wirkliche Lehrer am Landesrealgymnasium in Mitterburg Marius Kurschen zum wirklichen Lehrer an hiesiger Anstalt mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1907 ernannt.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 30. August 1907, Zl. 35532, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 11. September 1907, G. S. 451/1, wurde der Supplent am Karl Ludwigs-Gymnasium in Wien Dr. Franz Hörburger zum wirklichen Lehrer an hiesiger Anstalt mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1907 ernannt.

Nachdem die Direktion in Gewärtigung der ministeriellen Genehmigung bereits durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 31. August 1907, G. S. 479, ermächtigt worden war, für den erkrankten Professor Karl Schwarzer einen Supplenten aufzunehmen, wurde dem Genannten durch Min. Erl. vom 30. September 1907, Zl. 36955, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 25. Oktober 1907, G. S. 455/2, ein Krankenurlaub bis zum Schlusse des Schuljahres 1907-08 bewilligt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. Oktober 1907, G. S. 503, beziehungsweise durch Min.-Erl. vom 17. Okt. 1907, Zl. 42109, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 26. Oktober 1907, G. S. 566/1, wurde die Bestellung des Lehramtskandidaten Othmar Fistravec zum Supplenten für das Freihandzeichnen und die Wiederverwendung des Johann Cossar als Zeichenassistent für das Schuljahr 1907-08 genehmigt.

Durch L.-R.-Erl. vom 10. Oktober 1907, G. S. 498, wurde dem Professor Karl Schwarzer die fünfte Quinquennalzulage ab 1. September 1907 zuerkannt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 10. Oktober 1907, G. S. 177/1, wurde Professor Adolf Müller an Stelle des mit 1. September 1907 aus dem Verbande der Anstalt geschiedenen Prof. Ignaz

Goldbach der Direktion als provisorische Hilfskraft in den Administrativ- und Kanzleigeschäften zugewiesen.

Durch Min.-Erl. vom 17. Oktober 1907, Zl. 38687, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. November 1907, G. S. 502, wurde den Supplenten Ignaz Bergmeister, Johann Iršchik und Friedrich Prenn mit Rücksicht auf deren Verwendung in praktischen Lehramte die Ablegung des formellen Probejahres nachgesehen.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. Oktober 1907, G. S. 565, wurde die Aufnahme des Lehramtskandidaten Egon Brechler zur Supplierung des Prof. K. Schwarzer und die Wiederverwendung der letztjährigen Supplenten Ignaz Bergmeister, Friedrich Prenn und Rudolf Cerquenik für das Schuljahr 1907-08 genehmigt.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 25. Oktober 1907, Zl. 42227, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 2. November 1907, G. S. 521/1, wurden die hiesigen Professoren Ferdinand Seidl und Johann Košnik zu Mitgliedern der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Görz für die dreijährige Funktionsdauer vom Beginne des Schuljahres 1907-08 bis Ende des Schuljahres 1909-10 ernannt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 31. Oktober 1907, G. S. 555, wurde die Bestellung des Caesar Bonatta, supplierenden Übungsschullehrers an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Bozen, zum Lehrer an der neuerrichteten Parallelabteilung der Vorbereitungs-klasse für das Schuljahr 1907-08 mit der Rechtswirksamkeit vom 16. September 1907 bis 15. Sept. 1908 genehmigt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 7. November 1907, G. S. 607, wurde dem Professor Josef Žiliš die zweite Quinquennalzulage ab 1. November 1907 zuerkannt.

Durch Erl. des Herrn Min. f. K. u. U. vom 23. November 1907, Zl. 37125, mitgeteilt durch L.-Sch.-Erl. vom 27. Dezember 1907, Zl. Pr. 1043/2, wurde Professor Ferdinand Seidl mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1908 in die VII. Rangsklasse befördert.

Durch Min.-Erl. vom 17. Dezember 1907, Zl. 27736, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 11. Jänner 1908, G. S. 361/1, wurde dem wirklichen Realschullehrer Dr. Anton Nik. Papež auf Grund des § 9, Absatz 2, des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R. G. Bl. No. 55, die von ihm in der Eigenschaft eines Supplenten an der hiesigen Anstalt zurückgelegte Dienstzeit mit acht Monaten angerechnet.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 31. Dezember 1907, G. S. 451/6, wurde der wirkliche Lehrer Marius Kurschen unter Zuerkennung des Professortitels im Lehramte definitiv bestätigt.

Durch Min.-Erl. vom 13. Jänner 1908, Zl. 25151-07, mitgeteilt durch Statth.-Erl. vom 11. Februar 1908, VII- 368/60-07,

wurden dem Professor Ferdinand Seidl auf Grund des §. 9. Absatz 2, des angezogenen Gesetzes außer den ihm durch den Min.-Erl. vom 21. Jänner 1899, Zl. 31152 ex 1908, bereits angerechneten sechs Monaten Supplendentienstzeit noch zwei Jahre, zwei Monate und sechs Tage seiner in der Eigenschaft eines provisorischen Lehrers an der Bezirksbürgerschule in Gurkfeld zurückgelegten Dienstzeit angerechnet.

Am 3. Februar starb Prof. Karl Schwarzer.

Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres und Fächerverteilung.

I. Lehrer der obligaten Gegenstände.

Direktor :

1. Gaßner Josef lehrte Deutsch in VII, wöchentlich 4 Stunden.

Professoren und wirkliche Lehrer in alphabetischer Reihenfolge.

2. Girardelli Alois, Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der italienischen Schülerbibliothek, lehrte Italienisch im Separatkurse (bis 1. Februar 2, von da 4 Stunden), in III₃, IV₃, V₃, VI₃, VII₃, zusammen bis 1. Februar wöchentlich 17, von da ab bis zum Schlusse des Schuljahres 19 Stunden.

3. Hörburger Franz, Dr. phil., wirklicher Lehrer, Kustos der englischen Schülerbibliothek, Vorstand der I C Klasse, lehrte Deutsch in I C₆, III B₄, V₃, Geographie - Geschichte in II B₄, wöchentlich 17 Stunden.

4. Košnik Johann, Professor, Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, Kustos des physikalischen Kabinettes und der Programmsammlung, Verwalter der Armenbücherlade, Vorstand der IV A Klasse, lehrte Slowenisch in III₃, Mathematik in IV A₃, IV B₃, V₅, Physik in VII₄, wöchentlich 18 Stunden.

5. Kurschen Marius, Professor, Kustos der französischen Schülerbibliothek, Vorstand der V. Klasse, lehrte Französisch in III A₃, III B₃, IV A₃, IV B₃, V₃, VI₃, VII₃, wöchentlich 21 Stunden.

6. Müller Adolf, Professor, Direktionsadjunkt und Protokollführer, Kustos der deutschen Schülerbibliothek, Vorstand der I A Klasse, lehrte Deutsch in I A₆, II A₅, IV B₃, Geographie-Geschichte in I A₃, III B₄, wöchentlich 21 Stunden.

7. Papež Anton N., Dr. phil. et Mag. pharm., Professor, Kustos des chemischen Laboratoriums, Vorstand der VI. Klasse,

lehrte Physik in III B₃, IV A₂, IV B₂, Chemie in IV A₃, IV B₃, V₃, VI₂, wöchentlich 18 Stunden.

8. Seidl Ferdinand, Professor der VII. Rangsklasse, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Agram, Korrespondent der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Referent der Erdbebenkommission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Korrespondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, Kustos des naturhistorischen Kabinettes und des meteorologischen Observatoriums, Vorstand der III A Klasse, lehrte Mathematik in III A₃, Naturgeschichte in I A₂, I B₂, I C₂, II B₂, V₂, VI₂, VII₃, wöchentlich 18 Stunden.

9. Sigmund Othmar, wirklicher Lehrer, Kustos des geographischen Kabinettes, Vorstand der I B Klasse, lehrte Deutsch, in I B₆, III A₄, Geographie-Geschichte in IV A₄, VI₃, Kalligraphie in I B₁, wöchentlich 18 Stunden.

10. Steiner Alois, Dr. phil., Professor der VII. Rangsklasse, Vorstand der VII. Klasse, lehrte Deutsch in IV A₃, VI₃, Geographie-Geschichte in I B₃, II A₄, VII₃, wöchentlich 16 Stunden.

11. Wohanka Ottokar, wirklicher Lehrer, Kustos der Lehrmittelsammlung für Kalligraphie und Freihandzeichnen, Vorstand der IV B Klasse, lehrte Geometrie und geometrisches Zeichnen in II A₂, Freihandzeichnen in III A₄, III B₄, IV A₃, IV B₃, V₃, VI₂, VII₃, wöchentlich 24 Stunden.

12. Žilih Josef, Professor, Kustos der Lehrerbibliothek, lehrte Slowenisch in II₄, IV₃, V₃, VI₃, VII₃, in der I. Klasse bis 10. Dezember 1907 in einer Abteilung₄, von da ab bis zum Schlusse des Schuljahres in zwei Abteilungen (4+4), mithin bis 10. Dezember wöchentlich 20, von da an wöchentlich 24 Stunden.

13. Zorn Hilarius Josef, Dr. theol., Professor der VII. Rangsklasse, Exhortator, Mitglied des k. k. Landesschulrates für Görz und Gradisca und der k. k. Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, lehrte katholische Religion in der Vorbereitungs-klasse A und B₂₊₂, in der I. Klasse in drei, in der II. Klasse in zwei Abteilungen zu je 2 St., II B₂, III A₂, III B₂, IV A₂, IV B₂, V₂, VI₂, VII₁, wöchentlich (ohne Exhorte) 27 Stunden.

14. Zupančič Jakob, Professor der VIII. Rangsklasse, Vorstand der III B Klasse, lehrte Mathematik in I A₄, III B₃, VI₄, VII₅, Physik in VI₄, wöchentlich 20 Stunden.

Supplenten in alphabetischer Reihenfolge.

15. Bergmeister Ignaz, Vorstand der II B Klasse, lehrte Deutsch in II B₅, Geographie-Geschichte in I C₃, III A₄, IV B₄, V₃, Kalligraphie in II A₁, II B₁, wöchentlich 21 Stunden.

16. Brechler Egon, Kustos des geometrischen Kabinettes, lehrte Geometrie in II B₂, III A₂, III B₂, IV A₃, IV B₃, V₃, VI₃, VII₂, wöchentlich 20 Stunden.

17. Cerquenik Rudolf lehrte Italienisch in I A₄, I B₄, Kalligraphie in I A₁, I C₁, Italienisch in der II. Klasse bis 10. Dezember in einer Abteilung₄, von da ab bis zum Schlusse des Schuljahres in zwei Abteilungen (4+4), mithin bis 10. Dezember wöchentlich 14, von da ab wöchentlich 18 Stunden.

18. Fistravec Othmar lehrte Freihandzeichnen in I A₄, I B₄, I C₄, II A₄, II B₄, wöchentlich 20 Stunden.

19. Prenn Friedrich, Vorstand der II A Klasse, lehrte Mathematik in I B₄, I C₄, II A₃, II B₃, Physik in I A₃ und Naturgeschichte in II A₂, wöchentlich 19 Stunden.

Lehrer der Vorbereitungs-klasse.

20. Dittrich Vinzenz, Übungsschullehrer der IX. Rangsklasse, lehrte Deutsch₁₃, Rechnen₄ und Schönschreiben₃ in der Vorbereitungs-klasse A, wöchentlich 20 Stunden.

21. Bonatta Caesar, provisorischer Lehrer, lehrte Deutsch₁₃, Rechnen₄ und Schönschreiben₃ in der Vorbereitungs-klasse B, wöchentlich 20 Stunden.

Turnlehrer.

22. Janovsky Josef, Turnlehrer der IX. Rangsklasse an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, lehrte Turnen in I A₁, I B₁, I C₁, II A₁, II B₁, III A₁, III B₁, IV A₁, IV B₁, V₂, VI₁, VII₁, wöchentlich 13 Stunden.

Assistent.

23. Cossar Johann assistierte beim Unterricht im Freihandzeichnen in II A₄, II B₄, III A₄, III B₄, IV A₃, IV B₃, wöchentlich 22 Stunden.

II. Lehrer der Freigegegenstände.

24. Tretter Lorenz, Dr. phil., Gymnasialprofessor, lehrte Stenographie, wöchentlich 2 Stunden.

Ausserdem wurden als freie Gegenstände gelehrt: Italienisch von Prof. Girardelli, Slowenisch von Prof. Košnik, Englisch vom wirklichen Lehrer Dr. Hörburger. Gesang im I. und II. Kurse vom wirklichen Lehrer Sigmund.

Dienerschaft.

Stor Justus und Pascual Karl.

II. Lehrverfassung.

1. Der Lehrplan im allgemeinen.

Die Anstalt befolgte den durch die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 23. April 1898, Zl. 10331, vorgeschriebenen Normallehrplan für Realschulen *) jedoch in den Sprachfächern und im Freihandzeichnen mit dem vom Lehrkörper seinerzeit vorgeschlagenen, durch den Min.-Erl. vom 4. Juli 1898, Zl. 16568, beziehungsweise durch den L.-Sch.-R.-Erl. vom 7. September 1898, Zl. 751, genehmigten Modifikationen, bezüglich welcher auf die am Ende dieses Kapitels angegebene Stundenübersicht verwiesen wird.

2. Aufsteigende und Parallelklassen.

Die II., III. und IV. Klasse waren wie im Vorjahre in zwei Parallelen, die I. Klasse im Sinne des Min.-Erl. vom 12. November 1906, Zl. 37488, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. November 1906, Zl. 1274 (vgl. den Bericht des Vorjahres S. 8), in drei Parallelen geteilt.

Die vom Lehrkörper in der Eröffnungskonferenz einstimmig vorgeschlagene und vom k. k. L.-Sch.-R. durch Erl. vom 12. Oktober 1907, G. S. 1/30, als sehr wünschenswert bezeichnete Parallelisierung der fünften sowie die Dreiteilung der zweiten Klasse konnte wegen Mangels der hierzu erforderlichen Lokalitäten leider nicht durchgeführt werden.

Das k. k. Minist. f. K. u. U. hat mit Erl. vom 22. Juli 1907, Zl. 45472-06, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 1. August 1907, G. S. 439, genehmigt, daß mit Beginn des Schuljahres 1907-08 eine Parallelabteilung zur Vorbereitungs-klasse an der hiesigen Staatsrealschule unter der Voraussetzung errichtet werde, daß die Stadtgemeinde Görz zur Unterbringung dieser Parallelabteilung eine vollkommen entsprechende Räumlichkeit unentgeltlich beistelle und auch alle übrigen sachlichen Erfordernisse bestreite. Diese Parallelabteilung wurde, da die Stadtgemeinde die

*) Dieser Normallehrplan ist ursprünglich im „Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht“ Jahrgang 1898, Stück IX, vom 1. Mai, No. 14, S. 135-159 veröffentlicht worden und als Sonderabdruck vom k. k. Schulbücherverlage in Wien (I., Schwarzenbergstraße No. 5) um 30 h erhältlich.

gestellten Bedingungen erfüllte, mit Beginn des Berichtsjahres aktiviert. Zur Besorgung des Unterrichts in den weltlichen Lehrgegenständen wurde im Sinne des angezogenen L.-Sch.-R.-Erlasses der prov. Übungsschullehrer Caesar Bonatta bestellt und mit der Erteilung des Religionsunterrichts der Religionsprofessor Dr. Hil. Zorn betraut.

Die Anstalt zählte darnach im Berichtsjahre eine Vorbereitungsklasse in zwei Parallelen für Schüler mit italienischer Muttersprache, sieben aufsteigende Realschulklassen und fünf Realschul-Parallelklassen.

Da der Unterricht in der Religion in der I. und II. Klasse in der Muttersprache der Schüler erteilt wurde, so fiel für diesen Unterricht die Zweiteilung, beziehungsweise die Dreiteilung in diesen zwei Klassen nicht mit derjenigen zusammen, die für die übrigen Lehrgegenstände (von den Landessprachen abgesehen) in Geltung war; jedoch waren auch für den Religionsunterricht die Schüler der I. Klasse in drei, diejenigen der II. Klasse in zwei Abteilungen geteilt.

Durch Min.-Erl. vom 25. November 1907, Zl. 45001, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 2. Dezember 1907, G. S. 587/1, wurde die Zweiteilung des italienischen Sprachunterrichts in der I. und II. Klasse und des slowenischen Sprachunterrichts in der I. Klasse für das laufende Schuljahr genehmigt. Diese Zweiteilung trat vom 10. Dezember 1907 an in Kraft.

Von diesen Klassen abgesehen, wurden für den Unterricht in der Landessprache die für *Italienisch* eingeschriebenen Schüler je zweier Parallelklassen und ebenso die für *Slowenisch* eingeschriebenen Schüler je zweier Parallelklassen zu je einer Klasse zusammengezogen.

Mit dem Erlasse vom 17. Dezember 1907, Zl. 4685, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 3. Jänner 1908, G. S. 681-07, hat der k. k. Minister f. K. u. U. an der hiesigen Anstalt aus Anlaß des Bestandes von Parallelklassen vom 1. September 1908 ab eine neue wirkliche Lehrstelle systemisiert.

3. Lektüre größerer Literaturwerke aus dem Deutschen und den Landessprachen in den oberen Klassen.

Es wurden gelesen:

1. aus dem *Deutschen* in der V. Klasse: Schiller, „Maria Stuart“ und „Wilhelm Tell“; in der VI. Klasse: Schiller, „Jungfrau von Orleans“; Goethe, „Iphigenie“; Wieland, „Oberon“; in der VII. Klasse: Herder, „Der Cid“; Goethe, „Hermann und Dorothea“, „Iphigenie“; Schiller, „Das Lied

von der Glocke“, „Die Braut von Messina“; Grillparzer, „König Ottokars Glück und Ende“, „Der Traum, ein Leben“;

2. aus dem *Italienischen* in der V. Klasse: Monti: „Aristodemo e Bassevilliana“; Foscolo: „Sepolcri“; Manzoni: „Adelchi“; Leopardi: „Ricordanze“ e „Ad Angelo Mai“; in der VI. Klasse: Metastasio: „Attilio Regolo“; Goldoni: „Avaro“; Parini: „Mattino“; V. Alfieri: „Agamennone“, „Oreste“, „Virginia“, „Saul“; in der VII. Klasse: Dante Alighieri: „Inferno“ (c. I — XXXIV);

3. aus dem *Slowenischen* in der V. Klasse: Jurčič, „Deseti brat“; in der VI. Klasse: Jurčič, „Tugomer in Rokovnjači“; Mažuranič, „Smrt Smail-age Čengijica“; in der VII. Klasse: Zupančič, „Beneški trgovec“; Cankar, „Kralj na Betajnovi“; Tavčar, „Ivan Solnce“ in „Grajski pisar.“

4. Lehrplan der französischen Sprache und französische Privatlektüre in der D.-VII. Klasse.

III. Klasse. — Laut- und Leselehre. Elemente der Formenlehre aller Redeteile; vom Verbum insbesondere avoir und être sowie das Aktivum der I. und der inchoativen Verba der II. Konjugation mit Ausschluß des conditionnel und des passé défini.

Von Weihnachten bis zum Schlusse des I. Semesters 4 kurze Diktate; im II. Semester alle vierzehn Tage abwechselnd ein Diktat und eine Schularbeit.

IV. Klasse. — Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre; vom Verbum insbesondere die einfachen Verba der II. und die gebräuchlichsten Verba der III. und IV. Konjugation; das Passivum; die reflexiven Verba; der conditionnel; das passé défini; Hauptregeln der Wortfolge, das Wichtigste über den Gebrauch des imparfait und des passé défini sowie über die Übereinstimmung des participe passé.

In jedem Semester 4 Schularbeiten und 4 Diktate.

V. Klasse. — Ergänzung der Formenlehre. Systematische Behandlung der unregelmäßigen Verba auf Grund der Lautgesetze; Einübung des persönlichen Fürwortes; Grundzüge der Syntax des Artikels, des Substantivs, des Adjektivs und der Pronomina; Übungen im Übersetzen ins Französische.

In jedem Semester 4 Schul- und 4 Hausarbeiten.

VI. Klasse. — Systematische Behandlung der Syntax. Die Wortfolge; die Übereinstimmung des Verbs und des Adjektivs; Syntax des Pronomens; Gebrauch der Zeiten und Modi.

Lektüre von Musterstücken vorwiegend erzählender und beschreibender Prosa nebst einigen Proben didaktisch-epischer und

lyrischer Poesie, verbunden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren.

Übersetzen ins Französische zur Einübung der Syntax.
In jedem Semester 4 Schul- und 4 Hausarbeiten.

VII. Klasse. — Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Participe-présent, adjectif verbal und gérondif; participe passé; Infinitif; Präpositionen; Konjunktionen; Artikel. Grundzüge der Metrik.

Lektüre von Musterstücken namentlich historischer, rednerischer und reflektierender Prosa nebst Proben der dramatischen und lyrischen Poesie, verbunden mit biographischen Notizen über die betreffenden Autoren.

Übersetzen ins Französische zur Einübung der Syntax. Schriftliche Arbeiten wie in der VI. Klasse.

Privatlektüre.

Die Schüler wurden zu fleißiger Benützung der französischen Schülerbibliothek angehalten. Von allen Schülern wurden gelesen: in der V. Klasse: „Livre de lecture et d'instruction“ von Bruno; in der VI. Klasse: „Le blanc et le noir“ von Voltaire, „La Mare au Diable“ von Sand; in der VII. Klasse: „La mère sauvage“ von Maupassant, „Le disastre“ von P. et V. Marguerite.

5. Die Vorbereitungs-klasse

wurde im Berichtsjahre in zwei Parallelen eröffnet (vgl. oben unter Punkt 2). Sie ist nur für Schüler mit italienischer Muttersprache bestimmt; die keine Gelegenheit hatten, in der deutschen Sprache Unterricht zu genießen. Wer diese Vorbereitungs-klasse mit Erfolg absolviert, kann in die erste Klasse des Gymnasiums oder der Realschule ohne Aufnahmeprüfung eintreten.

Lehrstoff:

Religion, wöchentlich 2 Stunden: Catechismo grande della Religione cattolica.

Deutsche Sprache, wöchentlich 13 Stunden: Übersetzung aus der deutschen Sprache in die italienische und umgekehrt. — Sprachlehre: Formenlehre: das Wichtigste von allen Redeteilen. Satzlehre: der einfache erweiterte Satz. — Memorieren und Nacherzählen von Lesestücken.

Rechnen, wöchentlich 4 Stunden: Die vier Rechnungsarten mit ganzen, mehrnamigen und Dezimalzahlen.

Schönschreiben, wöchentlich 3 Stunden: Die deutschen und lateinischen Buchstaben.

6. Das Turnen

ist für die k. k. Staatsrealschule Görz obligater Lehrgegenstand; wegen Mangels eines eigenen Turnlehrers und eines eigenen Turnsaales sowie mit Rücksicht auf die große Schülerzahl konnte aber der Turnunterricht leider nicht in dem gesetzlich vorgeschriebenen Stundenausmaße abgehalten, sondern mußte im Sinne des L.-Sch.-R.-Erl. vom 27. Dezember 1901, Zl. 1526, auf eine verringerte Stundenzahl eingeschränkt werden. Für die fünfte Klasse wurde eine Zweiteilung im Turnen unter Beschränkung des Unterrichtes für jede Abteilung auf eine Stunde in der Woche für das Schuljahr 1907-08 durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 7. Dezember 1907, Zl. 647, genehmigt.

Es erhielt demgemäß im Berichtsjahre die Klasse I A, I B, I C, II A, II B, III A, III B, IV A, IV B, V A, V B, dann die VI. und die VII. Klasse je eine Stunde Turnunterricht in der Woche, zusammen 13 Stunden, und zwar wie in den Vorjahren im Turnsaale der hiesigen k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt.

7. Separatkurse und Freikurse für Sprachen.

Das k. k. Ministeriums f. K. u. U. hat mit dem Erlasse vom 7. Dezember 1907, Zl. 23695 (mitgeteilt durch den L.-Sch.-R.-Erl. vom 15. Jänner 1908, G. S. 25-08) genehmigt, daß an der hiesigen Anstalt der Unterricht im italienischen und slowenischen Freikurse vom Jahre 1907-08 angefangen, statt wie bisher in zwei, in drei wöchentlichen Stunden, desgleichen der Unterricht in dem zufolge des Ministerial-Erlasses vom 30. Oktober 1887, Zl. 20500, hier bestehenden italienischen Separatkurses von demselben Zeitpunkte an, statt in zwei, in wöchentlich vier Stunden erteilt werde.

Weiters hat das k. k. Ministerium unter Bezugnahme auf den letztangezogenen Erlaß gestattet, daß an der Anstalt vom Schuljahr 1907-08 angefangen ein dem italienischen Separatkurse analoger slowenischer Separatkurs und zwar gleichfalls mit vier Stunden wöchentlich unter der Bedingung errichtet werde, daß sich jeweilen wenigstens sechs Schüler zur Teilnahme an demselben melden.

Die Aktivierung des slowenischen Separatkurses konnte für das Berichtsjahr nicht mehr erfolgen. Dagegen wurde der italienische Separatkurs sowie der italienische und slowenische Freikurs vom 1. Februar 1908 an, statt in je zwei, in je drei Wochenstunden abgehalten.

Der italienische Separatkurs

ist für solche Schüler bestimmt, die noch keinen italienischen Unterricht genossen und das Italienische als obligate Landessprache besuchen wollen. Der Lehrvorgang richtet sich nach der Qualität der jeweiligen Frequentanten, deren Anzahl heuer im I. Sem. 19, im II. Sem. 18 betrug. Leiter dieses Kurses war Prof. *Al. Girardelli*. Bis 1. Februar 2 Stunden, von da an 4 Stunden wöchentlich.

Italienischer Freikurs

für Nicht-Italiener: 2 Stunden, vom 1. Februar 1908 an 3 Stunden wöchentlich. Mündliche und schriftliche Übersetzung der Übungen aus *Mussafia's* italienischer Sprachlehre bis § 140, Lektüre kurzer Erzählungen nach derselben Sprachlehre und einiger Partien des Buches von *Collodi*, *Avventure di Pinocchio*.

Zahl der Schüler: im I. Sem. 9, im II. Sem. 9.

Prof. Al. Girardelli.

Slowenischer Freikurs

für Nicht-Slowenen: 2 Stunden, vom 1. Februar 1908 an 3 St. wöchentlich. Mündliche und schriftliche Übersetzung der Lesestücke: 1, 2, 4, 5, 13, 14, 15, 20, 21, 24, 29, 35, 41, 47, 48 aus *Lenčovšeks* slowenischem Elementarbuch. Nacherzählung des Gelesenen, Besprechung und Beschreibung der gebräuchlichsten Gegenstände und Vorgänge aus dem Schul- und bürgerlichen Leben. Die wichtigsten grammatikalischen Regeln.

Zahl der Schüler: im I. Sem. 35, im II. Sem. 22.

Prof. J. Košnik.

Englischer Freikurs.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat mit dem Erlasse vom 29. Oktober 1907, Zl. 42228, mitgeteilt durch den Statth.-Erl. vom 27. November 1907, G. S. 556/2-07, genehmigt, daß der wirkliche Realschullehrer Dr. Franz Hörburger mit der Fortführung des Freikurses für Englisch betraut und dieser Kurs für des Schuljahr 1907-08 als Kurs für Anfänger eröffnet werde.

2 Stunden. Kurze Laut- und Leselehre. Übersetzung und Nacherzählung von Lesestücken der Kapitel I-XVI des Elementarbuches der englischen Sprache von *Nader-Würzner*. Übersetzung ins Englische. Sprechübungen. Diktandos und Schularbeiten: in jedem Semester 4. — Anzahl der Schüler: im I. Halbjahr: 18, im II: 9.

• *Dr. Fr. Hörburger.*

8. Weitere Freikurse.

Außerdem wurden wie in den Vorjahren mit Beginn des Schuljahres eröffnet (L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. Oktober 1907, G. S. 556):

ein Freikurs für Stenographie (für Anfänger) in wöchentlich 2 Stunden: Die Verkehrsschrift, Wortbildung und Wortkürzung, Diktate und Leseübungen.

Schülerzahl im I. Sem. 54, im II. Sem. 23.

Lehrer: Gymnasialprofessor *Dr. Lorenz Tretter*.

zwei Freikurse für Gesang zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Kurs: Notenschrift, Vorzeichen, die gebräuchlichsten Tonarten und Schlüssel, Intervalle u. Pausen, Treffübungen, Einübung einfacher Lieder, besonders von Volksliedern und volkstümlichen Liedern.

Schülerzahl im I. Sem. 30, im II. Sem. 25.

II. Kurs: Stimmbildung, Forte und Piano, Singen von weltlichen Liedern, Kirchenliedern und Messen im gemischten Chor.

Der 2. Kurs besorgte den Kirchengesang beim gemeinsamen Gottesdienste.

Schülerzahl im I. Sem. 27, im II. Sem. 26.

Leiter beider Kurse war der wirkliche Realschullehrer *O. Sigmund*.

9. Stundenübersicht

über den Unterricht in den obligaten Gegenständen ohne Rücksicht auf die Parallelklassen und auf den italienischen Separatkurs sowie mit Ausschluß des Turnens*).

	Wöchentliche Stundenzahl in der							Zu- sammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
	Klasse							
Religion	2	2	2	2	2	2	1	13
Deutsch (als Unterrichtssprache)	6	5	4	3	3	3	4	28
Französische Sprache	—	—	3	3	3	3	3	15
Landessprache (Ital. oder Slow.)	4	4	3	3	3	3	3	23
Geographie	3	2	2	2	—	—	—	9
Geschichte	—	2	2	2	3	3	3	15
Mathematik	4	3	3	3	5	4	5	27
Geometrisches Zeichnen u. Geometrie	—	2	2	3	—	—	—	7
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	3	3	2	8
Naturgeschichte	2	2	—	—	2	2	3	11
Physik	—	—	3	2	—	4	4	13
Chemie	—	—	—	3	3	2	—	8
Freihandzeichnen	4	4	4	3	3	2	3	23
Schönschreiben	1	1	—	—	—	—	—	2
Summe :	26	27	28	29	30	31	31	202

*) Über den Turnunterricht sich S. 13.

III. Verzeichnis der in oberen Klassen gegebenen Aufsätze

Die mit * bezeichneten Themata sind Schulaufgaben.

1. Aus der deutschen Sprache.

V. Klasse. — * 1. Das Verhalten des Alcibiades in der sizilischen Expedition. — 2. Der Große Platz in Görz. — * 3. Die Geschichte eines Frühstückes. 4. Kudrums letzter Tag in der Gefangenschaft. — * 5. a. Wie schildert Homer Hektors Abschied von Adromache? b. Die Macht des Gesanges (Ist an Uhlands „Bertran de Born“ und „Des Sängers Fluch“ zu zeigen). — 6. Warum bedeutet das Zeitalter des Perikles die Höhe für den athenischen Staat? — * 7. Wie schildert der Soldat im „Soldatenlied“ seine Lage? — * 8. Zur Wahl: a) Hütte und Palast. — b) An der Küste der Adria. — 9. Was führt den Tod der Maria Stuart herbei? — * 10. Zur Wahl: a) Wozu lerne ich drei Sprachen? — b) Charakteristik Hannibals. — c) Wie kommt das Frühlingserwachen zustande? — * 11. Die RütliSzene in Schillers „Wilhelm Tell“.

Dr. F. Hörburger.

VI. Klasse. — * 1. Durch welche Motive des Nibelungenliedes wird Hagen besonders charakterisiert? — 2. In welcher Weise entwickelt sich die Handlung in „Maria Stuart“ vom Anfang bis zur Höhe? — * 3. Welchen Einfluß übte die Völkerwanderung auf die Entwicklung der deutschen Volksdichtung? — * 4. Welchen Einfluß übten die Kreuzzüge auf die Entwicklung der mittelhochdeutschen Literatur? — * 5. Wie erhalten wir unseren Körper gesund? — 6. Wie ist der Umschwung und das Ziel der Handlung aus dem Charakter Iphigeniens zu erklären? — * 7. Warum ist uns die Heimat teuer? — 8. Zur Wahl: a. Der Flug der Vögel. — b. Der Wandertrieb der Vögel. — * 9. Ostern. — 10. Charakter und Bedeutung Rudolfs IV. des Stifters. — * 11. Was hat Maximilian I. für die Größe Oesterreichs getan?

Dr. Al. Steiner.

VII. Klasse. — 1. Denke groß und klein von dir selbst! — 2. Oesterreich, der Hort Europas gegen die Türkengefahr. —

3. „Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!
Goethe, „Gesang der Geister über den Wassern“.

* 4. Licht- und Schattenseiten der Kultur. — 5. Maria Theresias soziale Wirksamkeit. — * 6. Zur Wahl: a. Das Anwesen des Wirtes in Goethes „Hermann und Dorothea“. — b. Gold und Eisen. — c. Die Folgen der Perserkriege. — 7. Unser Jubelkaiser. — * 8. Zur Wahl: a. Adel und Segen der Arbeit. — b. Charakteristik der Wirtin in Goethes „Hermann und Dorothea“. — 9. Der Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland. — * 10. Zur Wahl: a. Verlauf und weltgeschichtliche Bedeutung des Kampfes zwischen Rom und Karthago. — b. Armut und Reichtum als Förderer und Hemmer des Lebensganges. —

c. „Jugend ist ein reicher Morgen,
Muß für Tag und Abend sorgen“.

* 11. Zur Wahl: a. Der Charakter des tragischen Helden in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. — b. Erinnerung und Hoffnung. — c. Der Mensch im Glücke und im Unglücke. Zeichnung nach Schillers „Lied von der Glocke.“ — * 12. Maturitätsarbeit.

J. Gaßner.

2. Aus der italienischen Sprache.

V. Klasse. — * 1. Impressione, che fa su l'animo, la vista delle foglie rosseggianti in autunno. — 2. Si voltino in prosa gli ultimi 50 versi d' *Ulisse nell' isola dei Ciclopi*. — * 3. Si ritragga l'aspetto di Parigi all'entrare di Ugo Basseville preceduto dall'angelo. — 4. Sulla morte di Giuda, secondo V. Monti. — * 5. Dopo aver brevemente descritto il cimitero suburbano di Milano, si dica perchè il Foscolo abbia inserito nel suo *carme* l'episodio di Giuseppe Parini. — 6. S'illustrino i versi:

E tu onore di pianti, Ettore, avrai
Ove fia santo e lagrimato il sangue
Per la patria versato, e finché il Sole
Risplenderà su le sciagure umane.

* 7. La primavera dell'anno e della vita: considerazioni. — 8. Napoleone a S. Elena, secondo il Manzoni. — * 9. Giacomo Leopardi e il suo dolore. — * 10. Interpretazione dei versi:

Godi, fanciullo mio; stato soave,
Stagion lieta è cotesta.
Altro dirti non vo'; ma la tua festa
Ch'anco tardi a venir non ti sia grave.

VI. Klasse. — 1. Quella specie di vita che non ha altro fine se non quello dei piaceri materiali arreca agli uomini una felicità falsa, la quale apparisce bella e seducente solo agli inesperti; ma quando sia considerata al lume della verità, si mostra in tutta la sua bruttezza. — * 2. Progresso dell'età moderna. — 3. Don

Ambrogio nell' *Avaro* del Goldoni. — * 4. Da quello che finora avete letto del *Mattino* cosa vi sembra del giovin Signore del Parini? — 5. Il sonno è un mistero. — * 6. S' illustri il passo del Mezzogiorno:

Forse vero non è; ma un giorno è fama
Che fur gli uomini eguali, e ignoti nomi
Fur plebe e nobiltade....

7. Il solo tesoro che l' uomo possiegga davvero è quello della sua vita interiore; ed è un tesoro che nessuno gl' invidia. — * 8. Il tram elettrico a Gorizia. —

9. O vate nostro, in pravi
Secoli nato, eppure create hai queste
Sublimi età, che profetando andavi. —

* 10. Lettera di relazione su la vostra attività e sul profitto che vi sembra aver fatto in quest' anno scolastico.

VII. Klasse: — * 1. Derivazione e formazione delle lingue neolatine, con riguardo speciale all' italiana. — 2. Dove la condotta pratica degli individui non è in perfetta armonia co' principî, la predicazione de' principî è una profanazione infame e una ipocrisia. — * 3. Impressione avuta dalla lettura e dalla interpretazione dei primi canti dell' Inferno. — 4. S' illustri il passo:

Libertà va cercando, ch'è sì cara,
Come se se chi per lei vita rifiuta. —
Purg. I.

* 5. Dante e Farinata (Inf. X.). — 6. Sunto del canto secondo del Purgatorio, dov' è l' incontro affettuoso di Dante con Casella. — * 7. S' interpreti la terzina dantesca:

Sempre natura, se fortuna trova
Discorde a sé, come ogni altra semente
Fuor di sua region, fa mala prova. —

Parad. VIII.

8. Episodio di Buonconte di Montefeltro (Purg. V.) — * 9. L' uomo caldo è una forza; l' uomo freddo è un' altra forza: solo l' uomo tiepido non è niente (A. Graf). — * 9. Tema di licenza.

L. Girardelli.

3. Aus der slowenischen Sprache.

V. Klasse. — * 1. Rojenice v narodnih pravljičah. — 2. Jeseni v gozdu. — * 3. Pesem o Hildebrandu in inačica bolgarska. — 4. Ob prihodu vlaka. — * 5. Mlada Zora - vsebina narodne pesmi. — * Kaj nam opeva narodna pesem. — * 7. Boj pri Ajdovskem gradu. —

8. Beseda dana, vez velja,
ne zemlje moč, ne moč neba
in ne pekla ognjena sila
vezi ne bode razrušila.

Sim. Jenko.

9. Iz preteklosti slavnega Ogleja. — * 10. Zaklad „Desetega brata“.

VI. Klasse. — * 1. Polabski Slovani za časa Tugomerovega. — 2. Misli ob razvalinah starega gradu. — * 3. Zimska razvedrila. — 4. Pomen vode za človeka. — 5. V čem obstoji Tugomerova krivda in kako ji junak zadosti. — * 6. Katere koristi ima človek od potovanja. — * 7. a. Zrno do zrna pogača, kamen do kamna palača. — b. Agovanje. — 8. Četa. — * 9. Smail-aga pobira harač po Gačkem polju. — * 10. Prizor v Jošt Vlagarjevi krčmi.

VII. Klasse. — * 1. a. Jesenski lov. — b. Ob trgatvi. — 2. Manj strašna noč je v črne zemlje krili, kot so pod svetlim solncem sužnji dnovi. Prešeren. — * 3. Naloga na izbero. — * 4. Andrejev sejm. — 5. Ferro nocentius aurum. — * 6. Ogenj podlaga človeške omike. — 7. Prevzvišeno si čutje ti, ljubav do domovine. - Pav. Pajkova. — * 8. Beneški trgovec-vsebina igrokaza. — * 9. a. Kautor, karakteristika. — b. Kralj na Betajnovi. — * 10. Zrelostna naloga.

Jos. Žilih.



IV. Maturitätsprüfungen.

Über die schriftlichen Prüfungen im Sommertermin 1907 wurde bereits auf S. 21-23 des vorjährigen Berichtes das Nötige mitgeteilt. Die schriftlichen Prüfungen im Herbsttermin 1907 fanden in der Zeit vom 23.-28. September statt. Zu denselben hatten sich die Externisten 1. Chalaupka Rudolf, Edler von, 2. Micheljak Wahrmond, 3. Tarlao Alois gemeldet.

Es wurden hiebei folgende Aufgaben gestellt:

1. Aus der deutschen Sprache als Unterrichtssprache: Welche begeisternden Momente weist der Beruf des Technikers auf?

2. Aus Deutsch-Französisch: Napoleon vor Moskau. (Böddeker - Leitritz, Frankreich in Geschichte und Gegenwart, S. 97): „Gegen Ende Juni 1812 Begeisterung seines ganzen Heeres gesehen.“

3. Aus Französisch-Deutsch: Mort de Henri III. Nach Guizot, Histoire de France. (Bechtel, Chrestomatie S. 140): „Arrivés devant Paris, les gardes massacrerent cet assassin.“

4. Aus dem Italienischen: L'arte sopravvive alla caducità delle umane cose, e sfidando la forza deleteria del tempo rimane gloria e conforto dell'animo.

5. Aus der Mathematik:

a. Jemand hat eine Jahresrente $r = 1000$ K durch $n = 24$ Jahre zu beziehen. Wann kann dieselbe mit dem Betrage $nr = 24.000$ K abgelöst werden, wenn der Rechnung $p = 3\frac{1}{2}\%$ zu Grunde gelegt werden?

b. In einer geraden dreiseitigen Pyramide beträgt eine Kante der Grundfläche $c = 24.58$ dm, die anliegenden Winkel $\alpha = 59^{\circ}16'$, $\beta = 72^{\circ}25'$; die Seitenkante ist unter $\delta = 58^{\circ}29'$ zur Basis geneigt. Wie groß ist das Volum der Pyramide?

c. Um wie viel Uhr und wie hoch steht die Sonne am längsten Tage genau im Osten von Görz?

d. Durch den positiven Brennpunkt einer Hyperbel mit den Halbaxen $a = 4$, $b = 3$ wird eine Gerade so gezogen, daß sie mit der Abszissenaxe einen Winkel von 45° einschließt. Zu berechnen ist der Flächeninhalt des von diesen Geraden und von den beiden Asymptoten begrenzten Dreieckes.

5. Aus der darstellenden Geometrie:

a. Gegeben ist die Strecke MO als Achse eines vollständigen geraden Kegels; die beiden Grundflächen haben M und O als Mittelpunkte und gleiche Radien $r = 5$. Gegeben ist weiter eine Ebene U, deren Spuren durch die Punkte P und Q gehen

und achsenparallel sind. In was für einer Linie wird der Kegelmantel durch die Ebene geschnitten? M (-5,5'5,6), O (+5,5'5,6), P (-2'0,8'3,0), Q (+2'0,0,8'5).

b. Drei Punkte A (-5'3,3'5,0), C (+2'9,6'1,0) und O (0,5'3,6) sind gegeben, von denen A und C gegenüberliegende Eckpunkte der Basis eines geraden, quadratischen Prismas sind und O der Mittelpunkt einer Kugel vom Radius $r = 4'8$ ist. Das Prisma hat eine Höhe von 12 cm. Durchdringung darstellen!

c. Ein Rotationszylinder, dessen Achse die Strecke M O ist, liegt mit einer Erzeugenden auf der ersten Bildebene. Welchen Schatten wirft das Rechteck A B C D auf den Zylindermantel und welchen der Zylinder samt dem Rechtecke auf die Bildebenen? M (-2,4'3,3'2), O (+9,4'3,3'2), A (0,9'5,3'5), B (3'8,9'5,3'5), C (3'8,3'6,9'5), D (0,3'6,9'5).

Die mündlichen Prüfungen fanden im Sommertermin am 3., 4. und 5. Juli, im Herbsttermin am 30. September 1907 unter dem Vorsitz des P. T. Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Franz Swida, im Februartermin am 26. Februar 1908 unter dem Vorsitz des P. T. Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Franz Perschinka statt.

	Öffentl. Schüler	Exter- nisten
a) Sommertermin 1907.		
Zur Prüfung hatten sich gemeldet	19	2
Die schriftliche Prüfung legten ab	19	2
Vor der mündlichen Prüfung trat krankheitshalber zurück	1	—
Zur mündlichen Prüfung aus allen Gegenständen im Herbsttermin krankheitshalber zugelassen	—	1
Der schriftlichen und mündlichen Prüfung unterzogen sich	18	1
Darunter zum erstenmale	18	1
Davon: a) reif mit Auszeichnung	—	—
b) reif	13	—
c) zu einer Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstände im Herbsttermin zugelassen	5	1
b) Herbsttermin 1907.		
Der schriftlichen und mündlichen Prüfung unterzogen sich	—	3
Der mündlichen Prüfung aus allen Gegenständen unterzog sich	—	1
Die Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstände legten ab	5	1

	Öffentl. Schüler	Exter- nisten
Hievon: a) reif mit Auszeichnung	—	—
b) reif	5	3
c) auf 5 Monate, d. i. bis zum Ende Fe- bruar, aus einem Gegenstande reprobiert	—	1
d) auf ein Jahr reprobiert	—	1
c) Februartermin 1908.		
Der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande unterzog sich und wurde für reif erklärt . .	—	1
Mithin in allen drei Terminen für reif erklärt . .	18	4

Verzeichnis der reif erklärten Kandidaten.

Zahl	N A M E	Geburtsort	Alter (stand im Lebensj.)	Dauer der öffentl. Studien	Gewählter Beruf
1.	Bučik August	Görz	20.	8 Jahre	Technik
2.	Chalaupka Rudolf, Edler v. *)	Wien	22.	9 Jahre	unbestimmt
3.	Deškovic Leonidas, von	Banjaluka	18.	7 Jahre	Militär
4.	Devetag Alois	Görz	21.	8 Jahre	Akademie d. b. Künste
5.	Favetti Guido	Mailand	18.	7 Jahre	Technik
6.	Freyen Eugen	Volosca	18.	7 Jahre	Militär
7.	Gallo Marius	Görz	18.	7 Jahre	Technik
8.	Kumar Gabriel	Quisca	23.	8 Jahre	Eisenbahn

*) Externist.

Zahl	N A M E	Geburtsort	Alter (stand im Lebensj.)	Dauer der öffentl. Studien	Gewählter Beruf
9.	Mattiussi Alois	Muscoli	18.	7 Jahre	Technik
10.	Melzer Hans	Wien	18.	7 Jahre	Technik
11.	Micheljak Wahrmond *)	Schladming	19.	8 Jahre	Technik
12.	Mosettig Oskar	Triest	19.	8 Jahre	Technik
13.	Pehani Emil	Topusko, Kroatien	18.	8 Jahre	Berg- akademie
14.	Planiscig Leo	Görz	20.	7 Jahre	Philologie
15.	Premrù Max	Marburg	20.	7 Jahre	Technik
16.	Rubelli Oskar, Edler von*)	Lesina	18.	8 Jahre	Technik
17.	Schreiber Hermann	Görz	17.	8 Jahre	Technik
18.	Vaccaroni Karl	Cornuda, Italien	20.	7 Jahre	Eisenbahn
19.	Vaccaroni Walther	"	18.	8 Jahre	Eisenbahn
20.	Vidrih Bogomir	Wippach	18.	7 Jahre	Technik
21.	Volani Attilius	Volano, Tirol.	21.	7 Jahre	Technik
22.	Zeiller Walther *)	Josefstadt	18.	9 Jahre	Technik

*) Externist.

Im Schuljahres 1907-08.

Sommertermin.

Es meldeten sich die Septimaner : 1. Becke Armin, 2. Bianchi Bruno, 3. Boschin Raphael, 4. Cernecca Bruno, 5. Dekleva Robert, 6. Delneri Eduard, 7. Deperis Johann, 8. Dittrich Paul, 9. Faidiga

Adolf, 10. Faleschini Alois, 11. Formentini Adam, Frh. v., 12. Gruden Leopold, 13. Jeras Basilius, 14. Knittl Walther, 15. Lončar Richard, 16. Mondolfo Guido, 17. Obry Karl, 18. Rudež Josef, 19. Rutter Marcellus, 20. Sfiligoj Octavian, 21. Stach Oskar, 22. Stefani Vigil, 23. Valobra Ferrucius, sowie die Externisten: 24. Lettis Peter, Frh. v., 25. Perini Richard, 26. Tarlao Alois, 27. Wobner Guido.

Die Prüfungen wurden nach der Verordnung des Ministers für K. und U. vom 29. Februar 1908, Zl. 10051, womit eine neue Vorschrift für die Abhaltung der Reifeprüfungen an Realschulen erlassen wurde, durchgeführt.

Für die schriftlichen Arbeiten wurde durch Statthaltereierl. vom 18. April 1908, VII, 595, die Zeit vom 1.-4. Juni anberaumt. Hiebei waren folgende Aufgaben zu lösen:

1. Deutscher Aufsatz nach freier Wahl unter folgenden drei Themen:

- a. „Gemeinsame Hilf' in gemeinsamer Not
Hat Reiche und Staaten gegründet;
Der Mensch ist ein Einsamer nur im Tod,
Doch Leben und Streben verbündet.“

Grillparzer, „Feldmarschall Radetzky.“

b. Der Weltverkehr. Die wichtigsten Arten der Verkehrsmittel und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung.

c. Welchen Einfluß übten die geographischen Verhältnisse Österreich-Ungarns auf seine Besiedlung und geschichtliche Entwicklung?

Vor den 27 Prüflingen entschieden sich 11 für das erste, 13 für das zweite und 3 für das dritte Thema.

2. Deutsch - Französisch: Übersetzung des Abschnittes: „Belisarius, dessen Name und eines nicht großmütigen Herzens“ aus Filek, Französische Chrestomathie S. 140 f. (nach L. Fleury).

3. Aufsatz aus der Landessprache:

a. Italienisch:

für die Italiener: Dante in esilio.

für die Deutschen: Il fuoco nelle sue applicazioni.

b. Slowenisch:

Ne samo, kar veleva mu stan,

Kar more, to mož je storiti dolžan.

Sim. Gregorčič.

4. Aus der darstellenden Geometrie:

a. Es sind Punkte zu suchen, die in zwei gegebenen Ebenen liegen und von einer gegebenen Geraden einen gegebenen Abstand haben.

b. Ein Rotationszylinder (\perp P I, $r = 3.5$ cm, $h = 10$ cm) wird von einem geraden Kegel ($r = 2\frac{1}{2}$ cm, $h = 8$ cm), dessen Basisebene \perp P I ist, durchdrungen. Man stelle den Schnitt dar!

c. Eine regelmäßige prismatische Platte ($s = 5$ cm, $h = 2$ cm), die auf P I aufsteht, wird im Mittelpunkt der oberen Begrenzungsfläche von einer Kugel ($r = 3\frac{1}{2}$ cm) berührt. Davor liegt eine Gerade (\perp P II). Es sind bei technischem Lichtstrahl die auftretenden Schatten zu bestimmen.

Die mündlichen Prüfungen werden vom 6.—9. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Realschuldirektors Dr. R ü d i g e r S o l l a aus Pola abgehalten werden (Statth.-Erl. vom 25. Mai 1908, VII, 418/19 u. vom 6. Juni 1908, Pr. 936/1). Die Ergebnisse derselben können erst im nächsten Jahresberichte mitgeteilt werden.



V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

1. Lehrerbibliothek.

Fortsetzung des im Programme pro 1897 abgedruckten Kataloges.

a) Neuanschaffungen.

I. 1244. Jos. Bramo, Rapporto sanitario del comune di Gorizia per l'anno 1907. Görz 1908. *Geschenk der Stadtgemeinde Görz.*

VI. 1371. Rousselot et Laclotte, Précis de prononciation française. Paris 1902.

VI. 1373. Schriften des literarischen Vereines in Wien, 4 Bände:

I. u. III. Bd. Grillparzers Gespräche, herausgegeben von Aug. Sauer.

II. Bd. Aus einem Leben von Fr. M. Felder, herausgegeben von Ant. E. Schönbach.

IV. Bd. Ed. v. Bauernfelds gesamm. Aufsätze, herausgegeben von Stef. Hock.

Geschenk des k. k. Ministeriums f. K. u. U.

XII. 1374. Karl Schmidt, Bild und Bau der Schweizer Alpen. Basel 1907.

XIII. 1370. J. Frick, Physikalische Technik. I. Bd. I. Abt. Braunschweig 1904.

XIV. 1372. Rohn-Papperitz, Lehrbuch der darstellenden Geometrie. 3 Bände. Leipzig 1906.

b) Fortsetzungen.

I. 18. Kleyer, Encyklopädie der gesamten math.-techn. und exakten Naturwissenschaften. Lief. 1552 — 1587.

I. 25. Zeitschrift für das Realschulwesen pro 1908.

I. 1124. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. *Geschenk des k. k. Min. f. K. u. U.*

I. 1246. Ljubljanski Zvon pro 1908.

I. 1288. W. Rein, Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 5., 6. u. 7. Bd.

- III. 124. Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Min. für K. u. U. pro 1908. 2 Expl.
- III. 1308. Bücher der „Slov. šol. Matica“ pro 1907.
- VI. 1285. Ans. Salzer, Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur. Lief. 22 — 25.
- VII. 445. Grimm, Deutsches Wörterbuch, des IV. Bd. 7. und 8. Lief., des X. Bd. 4. und 5. Lief. und des XIII. Bd. 6. und 7. Lief.
- VIII. 1195. Hettner, Geographische Zeitschrift pro 1908.
- IX. 1353. Widmann - Fischer - Felten. Illustrierte Weltgeschichte, Lief 31 — 40.
- XII. 842. Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwiss. Kenntnisse in Wien, 47. Bd.
- XIII. 985. Meteorologische Zeitschrift pro 1908.
- XIII. 1344. F. Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Berlin 1908.
- XIII. 1345. G. Fock, Chemische Novitäten. Leipzig 1908.
- XIII. 1359. D. Chwolson, Lehrbuch der Physik, II. B. Braunschweig 1904.
- XIV. 1219. Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst, 9. Jahrgang.

J. Žilih, Kustos.

2. Schülerbibliothek.

a) Deutsch:

Durch Ankauf: Isabella Brauns gesammelte Erzählungen: 1. Band: Aus Dorf und Stadt. — 2. Band: Guten Abend! — 3. Band: Mancherlei. — 4. Band: Reich und arm. — 5. Band: Dorfgeschichten. — 6. Band: Aus alter und neuer Zeit. — 7. Band: Heimatlos. — 8. Band: Jung-Erlebtes. — 9. Band: Vier Wochen lang. — 10. u. 11. Band: Aus meiner Jugendzeit. — 12. Band: Regenbogen. — Dasbachs Novellenkranz: 1. Band: Pius Wolfram. Die letzten Karthäuser. Adalbert, Eine reiche Erbin. R. Mosenberg, Zurück zur Mutter. Clemens Ising, Opfergeist. — 2. Band: L. von Mühlingen, Marietta Robusti. P. Mayer am Steg, Marion. — 3. Band: M. Markus, Das Portrait in meines Onkels Speisezimmer. — P. Cl. Adda, Norah. Antonio Haupt, Ein adeliger Sproß. — 4. Band: E. Berthet, Vater und Tochter. — 8. Band: Wilhelm Martell, Marie Remy. — 10. Band: Philipp Laicus, Der rote Dieter — Eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. — 11. u. 12. Band: Bernard Krell, Costal, der Indianer. — Richard Kettner, Die Schmuggler. — 25. Band. Antonio Haupt, Die Tochter des Allamannenkönigs. — 26. u. 27. Band.

Alinda Jacoby, Kämpfende Herzen. Karl Johann von der Mosel, Lifra, die germanische Fürstentochter. — 28. Band: Antonie Haupt, Der Weg zum Glück. Das goldene Dach zu Hildesheim. — 29. Band: Alinda Jacoby, Spät erkannt. — 30. Band: Marga Brechten, Franz von Wenden. — 31. Band: Peter Ehrlich, Der Pfarrer von Wincheringen. — 32. Band: F. Riotte, Hermione. — Franz von Seeburg, Das Marienkind. — Franz von Seeburg, Josef Haydn. — Joseph Spillmann, Die Wunderblume von Woxindon. (Volksausgabe). — Otto Hellinghaus, Deutsche Poesie von den Romantikern bis auf die Gegenwart. (4 Exemplare.) — Franz Otto, Männer eigener Kraft. — Arm. Kausen, Neue Weihnachtsgrüße. — Anton Ender, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Mittelschulen. — Konstantin Holl, Sturm und Steuer. — Benzigers Naturwissenschaftliche Bibliothek: 1. Die Erde. — 2. Der erste Organismus. — 3. Die Abstammungslehre. — 4. Die Bakterien. — 5/6. Die Pflanze in ihrem äußeren Bau. — 7. Die Uhren — 8. Naturwissenschaft u. Glaube. — 9. Wunder der Kleintierwelt. — 10. Darwin und seine Schule. — 11. Ameisen und Ameisenseele. — Alexander Baumgartner, Nordische Fahrten, 3 Bände: I. Durch Island und die Faröer. II. Durch Skandinavien nach St. Petersburg. III. Reisebilder aus Schottland.

Durch Schenkung: Wölg. Pauker, Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des Alten Bundes.

Ad. Müller, Kustos.

b) Französisch:

Durch Ankauf: Nouveau choix de contes et nouvelles modernes. — Morceaux choisis de poètes français. — Molière, l'Avare. — A. Daudet, Lettres de mon Moulin et Contes du Lundi. — Pages choisies du Roman français au XIX^e siècle, quatre séries. — Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conserit de 1813. — P. Loti, Pêcheur d'Islande. — E. Zola, La bataille de Sedan. — E. Rostand, La princesse lointaine. — Barrau, Scènes de la revolution française. — d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. — Lamé-Fleury, Histoire de France de 1328-1862. — Michaud, Siège d'Antioche et prise de Jérusalem; Moeurs et coutumes des croisades; Influence et résultats des croisades; Histoire de la troisième croisade. — Souvestre, Confessions d'un ouvrier. — Voltaire, Histoire de Charles XII. — Compayré et Y. Gall, Le pupille de la marine. — Figuier, Scènes et tableaux de la nature. — d'Hérisson, Journal d'un interprète en Chine. — Mirabeau, Discours choisis. — Paris et ses environs. — Ausgewählte französische Prosa des 17. bis 19. Jahrhunderts, 5. Bde. — J. Verne, Christophe Colomb. — Bazin Souvenirs d'enfant. — Claretie, Pierrille. — Combe,

Pauvre Marcell. — P. Loti, Impression de voyage. — Malot, En famille. — Müller, La jeunesse des hommes célèbres. — Scribe et Legouvé, Bataille de dames on un Deul en amour. — Mignet, Histoire de la révolution. — Le Sage, Histoire de Gil Blas de Santillane.

Durch Schenkung: Saint-Germain, Pour une épingle (von Prof. I. Goldbach). — M^{lle} E. Carpentier, La maison du bon dieu (von Basil Jeras, Schüler den VII. Kl.).

M. Kurschen, Kustos.

c) **Englisch** :

Durch Ankauf: Nader-Würzner, Elementarbuch der englischen Sprache, 2 Exempl. — Nader-Würzner, Englisch-Lesebuch, 2 Exempl. — Byron, Child Harolds Pilgrimage. Collection of Tales I. — Dickens, The Cricket on the hearth. Ascott Hope, Young England. Kipling, Jungle-Book. — Irving, The Sketch-Book. — Scott, The Lay of the last Minstrel. — Scott, The Talisman. Twain, The adventures of Tom Sawyer.

Dr. Fr. Hörburger, Kustos.

d) **Italienisch** :

Durch Ankauf: P. Mantegazza — Testa (3 esemplari); C. Collodi — Minuzzolo; F. D'Ovidio — Nuovi studi danteschi (2 vol.); E. De Amicis — Capo d'Anno. Novelle. Idioma gentile. Nel regno del Cervino; E. De Marchi — Storie d'ogni colore. L'età preziosa (4 esemplari); A. Fogazzaro — Daniele Cortis; M. Lopez — In riva al mare; E. De Marchi — Arabella; M. Lessona — Volere è potere; P. VeZZi Storia di Milano (2 vol.); E. De Amicis — Sull'Oceano, Ricordi; Cordelia — Catene. Casa altrui; S. Pellico — Prose e tragedie scelte; R. Fucini — Veglie di Neri; S. Farina — Mio figlio!; A. Melani — Arte e diletto; G. Verne — Avventure di 3 Russi e 3 Inglesi; F. Torraca — Manuale della Letteratura Italiana (4 esemplari).

Al. Girardelli, Kustos.

e) **Slowenisch** :

Durch Ankauf: Die Bücher der Matica slov. für 1907. — Leposlovna knjižnica zv. II, III, IV. — Trdina, Zbrani spisi zv. IV. — Lah, Vaška kronika, Uporniki. — Cankar, Hlapec Jernej, Vinjete. — Murnik, Znanci, Bucek v strahu. — Aleksandrov, Pesmi in romance. — Gangl, Veliki trgovec. — Žaljski, Na krivih potih. — Slemenik, Izdajavec, Križem sveta. — Sket, Miklova Zala. — Mati Božja do brega sveta. — Brinar, Lisica zvitorepka. — Silvio Pellico, Moje ječe. — Tolstoj, Tri povesti, Ana Karenina. — Cooper, Vohun. — Medved, Za pravdo in sree. — Gregorčič, Job.

— Sienkiewicz, Z ognjem in mečem, Mali vitez. — Koprivšek, Grška mitologija. — Beuk, Pesmi (5 Exempl.). — Daudet, Tartarin iz Tarascona. — Erjavec, Domače in tuje živali. — Pintar, Prešeren. — Andrejka, Slovenski fantje l. 1878. — Tommaso Grossi, Marco Visconti.

Durch Schenkung: Spominski listi iz avstrijske zgodovine. (Geschenk des Schülers der I a Kl. Kvas Stephan.)

Jak. Zupančič, Kustos.

3. Geographisches Kabinett.

Durch Ankauf: Schober, Schulwandkarte von Böhmen: 1:200'000. — Geistbeck & Engleder, Norwegische Fjordlandschaft. — Aus der Sammlung von geographischen Wandbildern der „Vereinigten Kunstanstalten“ in München: Rosengartengruppe; Großglocknerhaus mit Großglockner; Die Pyramiden.

Durch Schenkung: Vom Kustos: Geistbeck & Engleder, Der Harz. — Gerasch, Triest.

Othm. Sigmund, Kustos.

4. Naturhistorisches Kabinett.

Durch Ankauf: Bos taurus L., Auge in 6 Stadien. — Sorgdrager, Modell der Armmuskeln und Modell des Blutkreislaufes. — Baumwollpflanze, Modell. — Sammlung, darstellend Schutzmittel der Pflanzen gegen die Angriffe von Tieren. — Sammlung, darstellend den natürlichen Aufbau des Pflanzensystems. — Kerner, Florenkarte von Österreich-Ungarn.

F. Seidl, Kustos.

5. Physikalisches Kabinett.

Durch Ankauf: Schnellwage. — Fallkugeln mit Schnur. — Wurfapparat nach Rosenberg. — Apparat zur Demonstration des Seitendruckes. — Schublehre aus Stahl. — 2 Leydnerflaschen zur Demonstration der elektrischen Resonanz. — Polarisirtes Relais. — 7 Stück diamagnetische Körper. — Glasmodell der Druckpumpe. — Fallrinne nach Steffitschek. — Franklinsche Tafel. — 2 Tantallampem. — Röntgenröhre für 20 cm Funkenlänge. — 2 regenerierende Trockenelemente. — 100 g Amalgam, 100 Stück Holundermarkkügelchen. — 2 m Isolierband. — 3 Glasröhren für den Toricelli'schen Versuch. — 2 Glaszylinder. — 20 Stück Metallklemmen. — 53 m Glühlichtschnur. — Gasbrenner nach Bunsen. — 1 Satz Messinggewichte in Holzkasten. — Gewichte aus Gußstahl à $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 5 kg. — Französischer Schraubenschlüssel. — 10 Stück Glasträhnen. — 2 Stück Platinschwamm zur Gaslampe.

Joh. Košnik, Kustos.

6. Chemisches Laboratorium.

Durch Ankauf: 2 Porzellanschalen samt Pistill. — 4 kleine pneumatische Glaswannen. — 1 Brücke aus Metall zu den vorgenannten pneumatischen Glaswannen. — 2 Liebig'sche Kühler aus Glas. — 2 DreifüÙe aus Schmiedeeisen. — 1 Gaswaschflasche. 1 DreifüÙeisenstativ mit drei Ringen und vier Haltern. — 9 Krystallmodelle aus Draht. — 3 Feilen. — 3 Filterschablonen. — 1 Glaseßzylinder. — 1 kleine Handwage mit Metallbalken. — 1 Gewichtssatz von 10 mg — 20 g. — 1 Chlorentwicklungsapparat.

Außerdem wurden die notwendigsten Verbrauchsgegenstände ergänzt.

Im chemischen Laboratorium wurden an der teilweise erneuerten Gasleitung vier Hähne und unter dem chemischen Herde ein Abzugshahn sowie ein neuer Doppelhahn angebracht. Überdies sind an einer besonderen kurzen Gasleitung zwei Auerlampen aufmontiert worden.

Dr. A. Papež, Kustos.

7. Geometrisches Kabinett.

Durch Ankauf: 1 Tafellellipse. — 1 Papierkorb. — Außerdem Reparaturen.

Eg. Brechler, Kustos.

8. Lehrmittelsammlung für Zeichnen und Kalligraphie.

Durch Ankauf: 1 Möve fliegend. — 3 Pilzmodelle. — 10 gepresste Blätter und Zweige. — 1 Widderschädel. — 1 Kellerleuchter. — 1 Küchenleuchter. — 5 TongefäÙe. — Alpine Zeichenstudien und 10 Blätter Studienköpfe. — 1 emaillierter Kessel. — 2 Stellagen. — 6 emaillierte Töpfe.

Durch Schenkung: 1 Trinkhorn vom Quintaner De Carli Hermann. — 2 Kaiserbilder (Heliogravuren) vom Quintaner v. Hahn Guido. — 1 Kibitz vom Sextaner Blasig Adolf. Eine Anzahl gepresster Blätter, Vogelfedern und landschaftlicher Vorlagen vom Supplenten Herrn Othmar Fistravec. — 1 Metallkrug vom Primaner Calligaris Josef. — 1 Teekanne aus Zinn vom Primaner KosiÙa Adolf. — 1 Gamskrücke vom Primaner Finziger Adalbert.

Ott. Wohanka, Kustos.



VI. Allerhöchste Entschließungen, hohe Verordnungen und Erlässe.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät, haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli 1907 den P. T. Herrn Dr. Andreas Graf Schaffgotsch, Vizepräsidenten des k. k. Landeschulrates für Görz-Gradisca, zum wirklichen Landesvizepräsidenten in der IV. Rangklasse a. g. zu ernennen geruht.

Durch Erlaß des Ministers f. K. u. U. vom 28. November 1907, Zl. 49216, mitgeteilt durch Statth.-Erl. vom 11. Dezember 1907, VII, 326/3, wurde angeordnet, daß der regelmäßige Schulunterricht vor den Weihnachtsferien des laufenden Schuljahres ausnahmsweise Samstag, den 21. Dezember 1907 Mittags zu schließen sei.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember 1907 dem der hiesigen Anstalt vorgesetzten k. k. Landeschulinspektor, Dr. Franz Swida in Triest, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen des Küstenlandes den Titel eines Hofrates a. g. zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember 1907 den Professor am Staatsgymnasium im XIII. Wiener Gemeindebezirke Dr. Franz Perschinka zum Landeschulinspektor a. g. zu ernennen geruht.

Der Minister f. K. u. U. hat den genannten k. k. Landeschulinspektor den Landeschulbehörden im Küstenlande zur Dienstleistung zugewiesen.

Der Erlaß des Min. f. K. u. U. vom 30. Dezember 1907, ad Zl. 182771, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 22. Februar 1908, G. S. 27, besagt: Jenen Assistenten an Staatsmittelschulen, welche für das Fach, in welchem sie assistieren, die Approbation für Mittelschulen besitzen, wird vom 1. Jänner 1908 an statt der bisherigen Remuneration von 60 Kronen eine solche von 70 Kronen jährlich für jede Wochenstunde bewilligt.

Durch die Verordnung des Ministers f. K. u. U. vom 29. Februar 1908, Zl. 10051, wurde eine neue Vorschrift für die Abhaltung der Reifeprüfungen an Realschulen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder erlassen. Diese Verordnung ist veröffentlicht im „Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“

vom 1. März 1908, Stück V, N. 19, S. 195-209, und kann als Sonderabdruck unter dem Titel: „Vorschriften für die Abhaltung der Reifeprüfungen an Gymnasien und Realschulen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder“ vom k. k. Schulbücher-Verlage in Wien, I. Schwarzenbergstraße 5, um 20 h bezogen werden.

Der Erlaß des Ministers f. K. u. U. vom 29. Februar 1908, Zl. 10052, mitgeteilt durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 11. März 1908, G. S. 192, enthält Verfügungen betreffs Wiederholungen aus der Physik in der VII. Klasse der Realschulen (abgedruckt im „Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“ vom 1. März 1908, Stück V, N. 21, S. 210 f.)

Erlaß des Ministers f. K. u. U. vom 10. März 1908, Zl. 11342: das Schuljahr 1907-08 ist ausnahmsweise schon am 4. Juli 1908 unter der Voraussetzung zu schließen, daß die sog. Hitzferien in Wegfall kommen.

Erlaß des Min. f. K. u. U. vom 13. März 1908, Zl. 573, mitgeteilt durch Statth.-Rundschreiben vom 3. April 1908, VII, 495: Die Besitzerin des Kurortes Klein-Semmering bei Schönfeld an der böhmischen Nordbahn, Katharina Seibt, teilt mit, daß sie in dem genannten Kurorte allen k. k. Staatsbeamten, Staatslehrpersonen und Lehrern sowie deren Familien eine Ermäßigung beim Gebrauche der Bäder sowie an Miete in der Höhe von 20⁰/₁₀ während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September gewährt.

Durch Präsidialerlaß der k. k. Statthalterei vom 24. März 1908, Zl. 233/2, wurde der k. k. Landesschulinspektor Nikolaus Ravaglio mit der Inspektion des italienischen Sprachunterrichts an der hiesigen Realschule betraut.

Erlaß des k. k. Landesschulrates für Görz-Gradisca in Triest vom 29. März 1908, Zl. 194/2: Vollständige (schriftliche und mündliche) Reifeprüfungen finden im Herbsttermin 1908 nur an den Mittelschulen in Triest statt.

Der Erlaß des Ministers f. K. u. U. vom 2. April 1908, Zl. 15509, mitgeteilt durch Statth.-Rundschreiben vom 20. April 1908, Zl. VII, 418/4, bringt Durchführungsbestimmungen zur neuen Maturitätsprüfungsordnung.

Durch Erlaß des k. k. L.-Sch.-R. vom 24. April 1908, G. S. 278, wurde die Einführung von „Schmeil-Scholz, Leitfaden der Botanik“ an Stelle von „Wretschko-Heimerl“, Vorschule der Botanik“ vom Schuljahre 1908-09 an genehmigt.

Der Erlaß des Ministeriums f. K. u. U. vom 7. Mai 1908, Zl. 8331, mitgeteilt durch Statth.-Rundschreiben vom 30. Mai 1908, VII, 724, trifft Anordnungen für die am 2. Dezember 1908 **anlässlich des diamantenen Regierungsjubiläums Seiner k. und k. Apostolischen Majestät** zu veranstaltenden **Schulfeierlichkeiten**.

VII. Unterstützungswesen.

1. Stipendien.

Über die Anzahl der Stipendisten und der Stipendien vgl. unter sub „Schülerstatistik“.

Die Stipendien waren:

1. fünf vom k. k. Finanz-Ministerium, beziehungsweise von der k. k. Finanz-Direktion in Triest aus dem Fonde der Gefälls- strafgelder-Überschüsse verliehene *Handstipendien*, u. zw. zwei für zwei Schüler der Vorbereitungs-klasse B im Betrage von je 100 K, zwei für Schüler der unteren Realklassen im Betrage von je 200 K und eines für einen Schüler der VI. Klasse im Betrage von 300 K;

2. das vom Ortsschulinspektor einverständlich mit dem Vikar von Medana laut Erl. der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gradisca vom 10. Oktober 1900, Zl. 13437, vom I. Sem. des Schuljahres 1900—01 an verliehene Hofrat *Josef Zucchiati'sche* Stipendium jährlicher 224 K;

3. ein von der k. k. Statthalterei in Triest durch Erl. vom 10. April. 1903, Zl. 8398, vom Beginne des II. Semesters 1902—1903 bis zur ordnungsgemäßen Studienvollendung verliehenes Stipendium jährlicher 300 Kronen aus der Stiftung *Vincenz Tomassich*;

4. ein von der k. k. Statthalterei in Triest durch Erlaß vom 31. Jänner 1905, Zl. 1857/X, vom Beginne des I. Semesters des Schuljahres 1904/1905 auf die ordnungsmäßige Studiendauer verliehenes *Johann Leoni'sches* Stipendium im Jahresbetrage von 170 Kronen;

5. ein von der k. k. Landesregierung für Krain durch Erlaß vom 3. Juni 1905, Zl. 10395, vom Beginne des II. Semesters des Schuljahres 1904—05 angefangen bis zur ordnungsgemäßen Vollendung der Studien verliehenes *Balthasar Mugerle'sches* Stipendium jährlicher 163 K;

6. ein von der k. k. Statthalterei durch Erlaß vom 4. Dezember 1905, Zl. 23954/VII, vom Beginne des I. Semesters des Schuljahres 1905—1906 für die regelmäßige Studiendauer verliehenes Stipendium aus der Domherr *Jakob Cerne'schen* Stiftung im Jahresbetrage von 300 K.

2. Anderweitige Geldunterstützungen.

Die Zinsen aus der *Karl von Kanotay'schen* Stiftung (vgl. 44. Jahresbericht S. 28) im Betrage von 20 K 86 h wurden für das Solarjahr 1907 durch Konferenzbeschluß vom 16. Jänner 1908 einem Schüler der I B Klasse zugewendet.

Am 6. November 1907 veranstaltete ein Gönner der Anstalt im hiesigen Hotel „Südbahnhof“ ein Konzert „Arnoldi“ zu Gunsten armer Realschüler. Als Reinertrag dieses Konzerts und als Spende eines dabei anwesenden stillen Wohltäters wurde dem Berichterstatter der Betrag von 104 K 20 h eingehändigt. Hievon erhielt ein Schüler der I A Klasse 10 K, ein Schüler der II B Klasse 30 K, um sie instand zu setzen, das Schulgeld für das I. Semester zu zahlen. Der Restbetrag von 64 K 20 h wurde bei der mit dem hiesigen Versatzamte (Monte di Pietà) verbundenen Sparkasse auf Zinsen angelegt.

Herr *Karl Germ*, Gutsbesitzer aus Weinhof in Unterkrain, spendete wie im Vorjahre den Betrag von 10 K, welche durch Konferenzbeschluß vom 11. Juni 1908 einem dürftigen Schüler der I C Klasse zuerkannt wurde.

Bei der Sammlung für die Kränze, welche die Schüler dem verstorbenen Prof. K. Schwarzer anlässlich seines Begräbnisses aus freiem Antriebe widmeten, ergab sich ein Überschuß von 2 K 02 h. Dieser Betrag wurde durch den nämlichen Konferenzbeschluß einem Schüler der VI. Klasse zugewendet.

Ein stiller Wohltäter bezahlte einem armen Schüler der III B Klasse das Schulgeld für das II. Semester 1907/08.

Zur Berücksichtigung bei Verleihung des Erträgnisses der Stiftung des Grafen *Adam Moltke* konnten dem Munizipium Görz in Erledigung der Note vom 2. Juli 1907, Zl. 10058/07, seitens der Direktion durch Bericht vom 12. Juli 1907, Zl. 257, drei aus Görz gebürtige, brave und würdige Schüler der VII. Klasse vorgeschlagen werden.

3. Armenbücherlade.

Aus dem Vorrate der Armenbücherlade wurden im Berichtsjahre 698 Lehrbücher an 140 arme und brave Schüler leihweise verteilt. Zum Ersatze für die im Laufe der Zeit unbrauchbar gewordenen Bücher spendeten die P. T. Wiener Verlagsbuchhandlungen *Wilhelm Braumüller*, *Alfred Hölder*, *A. Pichlers Witwe u. Sohn* sowie die *Manz'sche* Hof- und Universitätsbuchhandlung eine größere Anzahl von Freixemplaren. Der übrige Bedarf wurde aus Anstaltsmitteln ergänzt. Herr Professor *Ign. Goldbach* widmete

der Armenbücherlade fünf Exemplare anlässlich seines Scheidens von Görz.

An Jugendfreunde, insbesondere an die Eltern unserer Schüler, wird die Bitte gerichtet, verfügbar gewordene Lehrbücher aufzubewahren und der Armenbücherlade der Realschule zuzuwenden.

5. Fahrpreisermäßigungen.

Die Direktion der k. k. Staatsbahnen in Triest gewährte mehreren an den Bahnlinien der k. k. Staatsbahnen Abling-Triest und Görz-Haidenschaft wohnhaften Schülern Permanenzkarten zu ermäßigten Preisen sowie Fahrpreisermäßigungen bei den gemeinsamen Schülerausflügen.

Die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft gewährt seit Jahren den von der Zahlung des Schulgeldes befreiten Schülern zu Reisen ins Elternhaus anlässlich der Haupt-, Weihnachts- und Osterferien bei Fahrten von mehr als 130 km im Wege des Betriebs-Inspektorates Triest Zertifikate zur Lösung halber einfacher Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt.



VIII. Religiöse Übungen.

Für die katholischen Schüler wurden diese Übungen unter der Leitung des Herrn Professors Dr. theol. H. Zorn in der vorgeschriebenen Weise abgehalten. Am 10. Oktober, am 16. März und am 5. Juni war gemeinschaftlicher Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars.

Anlässlich der österlichen Beicht und Kommunion (16. März) wurden im Grunde des Min.-Erlasses vom 12. Juni 1899, Zl. 861, und mit Bewilligung des k. k. Landesschulrates (Erl. vom 14. Februar 1908, G. S. 91, für die katholischen Schüler in der St. Johanneskirche auch heuer einige Vorträge gehalten, welche über Einladung des Herrn Religionsprofessors Dr. H. Zorn und mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erbischofs Dr. Franz Sedej der hochwürdige Herr P. Karl Haiek, S. L., deutscher Prediger in Laibach, zu übernehmen die Güte hatte.

Herr P. Haiek wußte durch die Macht seines Wortes die Schüler für die Ideale der Religion neuerdings zu begeistern und zu frischem Eifer in allseitiger Erfüllung ihrer Berufspflichten anzuregen.

Während der Pfingstfeiertage empfingen 52 Schüler von Seiner Hochfürstlichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Fürst-Erbischof Dr. F. Sedej das Sakrament der hl. Firmung.

Am 21. Juni (Sonntag in der Fronleichnamsoktav und Fest des hl. Aloysius) empfingen während des gemeinsamen Gottesdienstes 51 Schüler aus der Hand des Herrn Religionsprofessors Dr. H. Zorn die erste hl. Kommunion.

Der Gesang beim gemeinsamen Schulgottesdienste wurde vom Kirchensängerchor der Anstalt unter der Leitung des Gesangslehrers besorgt. Während des Schuljahres wurden aufgeführt für gemischten Chor: deutsche Messen von Geppert, Schiedermayer und Schubert, Requiem in Es von Geppert (transp. nach C) sowie Kirchenlieder von Führer, Geppert, Gruber, Kloss, Reimann, Schreiner und Wagner.

Beim Dankamte am Schlusse des Schuljahres brachte der Sängerkhor folgende Kompositionen zur Aufführung: 1. Lateinische Messe in F von Geppert (transp. nach D); 3. Offertorium in B von Geppert; 3. Tantum ergo in D von Reimann (transp. nach B).

Die evangelischen Schüler genossen privaten Religionsunterricht bei ihrem Pfarrer, Herr Senior W. A. Schmidt, die mosaischen beim Lehrer an der Religionsschule der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Oberrabbiner Prof. Raphael della Pergola.

IX. Gesundheitspflege, Jugendspiele und Sport.

Wegen epidemischen Auftretens des Scharlachs mußten die Vorbereitungs-klasse und die erste und zweite Realschulklasse vom 9. Oktober bis zum 2. November geschlossen werden (Municipal-Noten vom 3. und vom 20. Oktober 1907, Zl. 16325/III, Erlässe des L.-Sch.-R. vom 10. und vom 24. Oktober 1907, G. S. 559).

Wegen Auftretens der Masern in ihren Familien waren fünf Mitglieder des Lehrkörpers auf kürzere oder längere Zeit kontumaziert.

Die im Sinne des Min.-Erlasses vom 21. August 1904, Zl. 28852, neu eingeführten, beziehungsweise vermehrten Unterrichts-pausen brachten die Schüler bei günstiger Witterung stets teils in dem geräumigen Anstaltshofe, teils auf der offenen Gallerie des ersten Stockwerkes zu.

In Gemäßheit des Statth.-Erl. vom 19. November 1902, Zl. 31008, wurden die Schüler zu Beginn des Schuljahres einer ärztlichen Augenvisitation unterzogen.

Die Jugendspiele

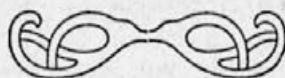
konnten heuer wie in den letzten fünf Jahren auf dem Exerzierplatze bei St. Andrä abgehalten werden. Den P. T. Behörden sei für die freundliche Überlassung dieses Platzes hiemit der geziemende Dank abgestattet. Gespielt wurde an den Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen. Die Spieldauer betrug in der Regel mehr als zwei Stunden (im Herbst und Frühjahr von 2—5 Uhr, im Sommer von 5—7 Uhr). Die Zahl der Spieltage betrug 24. Die Teilnahme der Schüler an den Spielen war eine sehr rege. An manchen Tagen stellte die Anstalt weit über 100 Schüler zu den Spielen. Während die Durchschnittsfrequenz 22—24 % der Gesamtschülerzahl ausmachte, waren wiederholt einzelne Klassen mit über 50 % vertreten. Gespielt wurde fast ausnahmslos Fußball, Schleuderball und Boccio.

J. Bergmeister, Leiter.

Sport.

Unter den am Schlusse des Schuljahres der Anstalt angehörigen öffentlichen Schülern waren :

in der Klasse	Schwimmer		Ruderer		Segler		Eisläufer		Reiter		Radfahrer		Automobilfahrer		Tennispieler		Amateurphotographen	
	Zahl	%	Zl.	%	Zl.	%	Zl.	%	Zl.	%	Zl.	%	Zl.	%	Zl.	%	Zahl	%
Vorb. A	17	46	16	41	6	16	2	5	3	8	11	30	—	—	—	—	1	3
Vorb. B	13	35	5	14	—	—	—	—	—	—	7	19	—	—	—	—	—	—
IA	24	69	28	81	3	9	8	23	2	6	18	52	—	—	1	3	4	12
IB	20	51	25	64	10	26	16	41	15	38	22	56	—	—	3	8	—	—
IC	15	43	28	80	5	14	2	6	7	20	14	40	—	—	2	6	2	6
IIA	36	68	26	49	5	9	18	34	8	15	25	47	—	—	7	13	8	15
IIB	19	43	24	54	1	2	5	11	6	14	9	20	—	—	—	—	4	9
IIIA	26	76	23	68	8	24	20	60	14	41	27	79	—	—	3	9	14	41
IIIB	24	83	20	69	7	24	10	34	8	28	26	89	—	—	1	3	7	24
IVA	21	78	21	78	6	22	14	52	5	19	20	74	—	—	3	11	6	22
IVB	20	71	15	54	2	7	19	68	4	14	14	50	1	4	—	—	5	18
V	32	71	22	49	5	11	5	11	9	20	19	42	2	4	9	20	10	22
VI	20	77	15	58	4	15	10	38	1	4	15	58	—	—	—	—	—	—
VII	25	100	21	84	5	20	7	28	—	—	22	88	—	—	5	20	6	24
Summe	312	63	289	58	67	13	136	27	82	17	249	50	3	0.6	34	7	67	14



X. Ausflüge.

Geologische Exkursionen machte Professor F. Seidl mit den Schülern der VII. Klasse am 6. November 1907 nach Oslavija, am 4. April 1908 nach Rubbia und Vrh, am 13. Mai auf den Trstelj-Berg und am 10. Juni auf den Heiligen Berg.

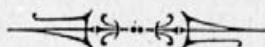
An dem am 13. Mai unternommenen wissenschaftlichen Ausflug auf den Trstelj-Berg beteiligten sich auch die Schüler der VI. Klasse unter Führung der Professoren Joh. Košnik u. Jak. Zupančič.

Am 7. Mai, dem zweiten vom Direktor freigegebenen Tage, wurden die sog. Maiausflüge unternommen.

Die I C Klasse machte unter der Führung des Supplenten Othm. Fistravec einen Spaziergang gegen Aisovica. An diesem Ausfluge nahmen auch mehrere Schüler aus anderen Klassen teil.

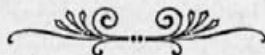
Die II A, II B und IV B Klasse unternahmen ihren Maiausflug gemeinsam in Begleitung ihrer Klassenvorstände. Man fuhr bis Haidenschaft und ging dann nach Wippach, wo nach eingenommenem Mittagmahl verschiedene Sehenswürdigkeiten des Ortes wie der Umgebung besichtigt wurden.

Die Schüler der III A, III B und IV A Klasse marschierten in Begleitung der Professoren Jak. Zupančič und Joh. Košnik von der Station Podmelec aus über Hum und Ljubin nach Tolmein und zur Dantegrotte, von da zurück zur Station St. Lucia.



XI. Meteorologisches Observatorium.

Die wissenschaftliche Überwachung des seit dem Jahre 1869 mit der k. k. Staatsrealschule verbundenen meteorologischen Observatoriums oblag dem Herrn Prof. Ferd. Seidl. Die Stelle eines Observators versah auch im abgelaufenen Jahre mit vollkommenster Sachkenntnis, größter Gewissenhaftigkeit und Ausdauer ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt, der k. k. Verwalter Herr Johann Bresnig.



XII. Aus der Chronik der Anstalt.

1907.

Durch Erlaß vom 16. Juni 1907, Zl. VII, 637, machte die k. k. Statthalterei anher die Mitteilung, daß in Görz eine Ausstellung zur Förderung der Baugewerbe in der Gallerie „Franz Josef I.“ stattfinde. Durch den P. T. Herrn Handelskammersekretär Alois Boschin wurden die Schüler unserer Anstalt im Auftrage des Kuratoriums zur Förderung der Gewerbe zum Besuche dieser Ausstellung in liebenswürdigster Weise eingeladen. Der Besuch erfolgte gruppenweise am 25., 26., 27. und 28. Juni unter Führung von Mitgliedern des Lehrkörpers. Dabei wurden sämtliche Objekte der gerade für Realschüler höchst sehenswerten und instruktiven Ausstellung von dem Herrn Assistenten Johann Fornasari auf das eingehendste und lichtvollste erklärt.

Am 3., 4. und 5. Juli fanden die mündlichen Maturitätsprüfungen unter dem Vorsitz des P. T. Herrn Landesschulinspektors Dr. Franz Swida, am 6. Juli die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt.

Dem aus Anlaß des hohen Geburtsfestes Seiner k. und k. Apostolischen Majestät, unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I., am 18. August im Dome abgehaltenen Festgottesdienste wohnte Herr Prof. Adolf Müller als Vertreter des Direktors bei.

Vom 14.—18. September fanden die Einschreibungen sowie die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtrags-Prüfungen statt.

Am 19. September wurde das Schuljahr mit dem üblichen Gottesdienste eröffnet.

Am 30. September verabschiedete sich der Lehrkörper von dem aus seinem Amte scheidenden P. T. Herrn Landesschulinspektor Dr. Fr. Swida anläßlich seiner Anwesenheit bei der Maturitätsprüfung. Der Berichterstatter wies in kurzen Worten auf die großen Verdienste hin, die sich Herr Dr. Swida um das Schulwesen im Küstenlande im allgemeinen und um die Görzer Staatsrealschule im besonderen während seiner Wirksamkeit als Landesschulinspektor erworben, dankte ihm für das der Görzer Staatsrealschule und den Mitgliedern des Lehrkörpers stets bewiesene Wohlwollen und gab ihm namens des Lehrerkollegiums die Versicherung, daß sein Andenken an unserer Anstalt als das eines tüchtigen und erfahrenen Schulmannes und eines stets gerechten und gütigen Vorgesetzten fortleben werde. In seiner Erwiderung betonte Herr Landesschulinspektor Dr. Swida, daß er nicht bloß des-

halb in Pension gehe, um sich auszuruhen, sondern auch um sich seinen Lieblingsstudien wieder ungestört widmen zu können. Er verabschiedete sich dann in der freundlichsten Weise von jedem einzelnen Mitgliede des Lehrkörpers. Die durch Allerhöchste Entschliebung von 22. Dezember erfolgte Verleihung des Titels eines k. k. Hofrates an den Herrn Landesschulinspektor Dr. Swida hat den Lehrkörper unserer Anstalt mit aufrichtiger Freude erfüllt; die Glückwünsche zu der wohlverdienten Auszeichnung wurden dem Herrn Hofrate brieflich nach Graz übermittelt und ebendahin wurde auch ein vom Lehrkörper gewidmetes Andenken (eine allegorische Figur mit Lorbeerkranz, nach einem Entwurfe des Kollegen Ott. Wohanka in getriebenem Kupfer ausgeführt) übersendet. Möge der hochverehrte Herr Hofrat, der durch sein Scheiden seinen Untergebenen die beherzigenswerte Lehre gab, daß der wahrhaft Weise und echte Lebenskünstler noch Höheres und Besseres kennt als das allzu zähe und allzu lange Festhalten an der einmal errungenen amtlichen Stellung, nochmals den herzlichsten Dank für alles der Görzer Staatsrealschule und deren Lehrern erwiesene Gute sowie den aufrichtigsten Wunsch entgegennehmen, daß es ihm vergönnt sei, das otium cum dignitate in seiner schönen Vaterstadt noch recht viele Jahre in ungetrübtestem Glücke und Wohlsein zu genießen!

4. Oktober: Das Allerhöchste Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät wurde seitens der Anstalt mit einem eigenen Festgottesdienste gefeiert. Der Berichterstatter wohnte als Vertreter der Anstalt dem im Dome celebrierten Pontifikalamte bei. — Ferihtag.

Am 9. November starb in seiner Heimat Gradisca der brave und fleißige Schüler der Vorbereitungsklasse B Alois Pitteri.

19. November: Gottesdienst für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth. — Ferihtag.

2. Dezember: Erster vom Direktor freigegebener Tag (Andreasmarkt).

Vom 21. Dezember 1907 Mittags bis 2. Jänner 1908: Weihnachtsferien (Min.-Erl. v. 28. Nov. 1907, Zl. 49216).

Professor Karl Schwarzer †

Am 3. Februar 1908 starb das aktive Mitglied des Lehrkörpers Herr Professor Karl Schwarzer.

Die irdische Hülle des Verblichenen wurde Donnerstag, den 6. Februar um 10 1/2 Uhr in Trauerhause (via Codelli 5) gehoben. Hierbei sang der Kirchenchor der Realschule unter Leitung des Herrn Prof. Othm. Sigmund zwei Strophen des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. Der Leichenzug bewegte sich von der Via

Codelli zum Dome, wo die feierliche Einsegnung stattfand, und von da zur Kapuzinerkirche; obwohl sich hier der eigentliche Trauerzug auflöste, gaben doch fast sämtliche Kollegen, viele Schüler und zahlreiche andere Trauergäste dem allgemein beliebten Toten das letzte Geleite bis auf den Friedhof St. Peter bei Görz, woselbst die Beerdigung erfolgte. Der Lehrkörper des Staatsgymnasiums der Statsrealschule, die Unterrealschüler, die Oberrealschüler und der deutsche Gesangverein in Görz hatten prachtvolle Kränze gespendet.

Karl Schwarzer wurde geboren am 29. Juni 1850 zu Weisbach im politischen Bezirke Freiwaldau in österr. Schlesien. Er besuchte die k. k. Staatsrealschule in Troppau und die k. k. technische Hochschule in Wien. Am 18. Juni 1878 erhielt er durch die wissenschaftliche Realschulprüfungskommission in Wien die Befähigung zuerkannt, darstellende Geometrie an Ober- und Mathematik an Unter-Realschulen mit deutscher Unterrichtssprache zu lehren. Für das Schuljahr 1878-79 wurde er zum Supplenten an der Staatsrealschule in Marburg a. d. D. bestellt und verehelichte sich am 30. Dezember 1878 in der Pfarrkirche zu Johannesberg in Schlesien mit Fräulein Anna Walter. Im Herbste 1880 erhielt er einen Ruf an die Staatsrealschule in Triest, wo er infolge der Ungunst der damaligen Beförderungsverhältnisse volle zehn Jahre (von 1880/81 bis 1889/90) als Supplent ausharren mußte. Durch den Erlaß des Herrn Min. f. K. u. U. vom 1. Juli 1890, Zl. 11098, zum wirklichen Lehrer an der Staatsrealschule in Görz ernannt, wurde er im September 1893 im Lehramte definitiv bestätigt, im Juni 1899 in die VIII. und ab 1. Jänner 1907 in die VII. Rangsklasse befördert. Von seinen elf Supplentenjahren waren ihm nach §. 10 des Gehaltsgesetzes vom 19. September 1898 drei und erst nach §. 9, Abs. 1, des neuen Gehaltsgesetzes vom 24. Februar 1907 weitere fünf Jahre angerechnet worden. So gelangte er ab 1. Oktober 1898 in den Genuß der zweiten, ab 1. September 1902 der dritten, ab 1. April 1907 der vierten und ab 1. September 1907 der fünften Quinquennalzulage.

Die Laufbahn des verstorbenen Kollegen Schwarzer kann mithin als klassisches Beispiel dafür gelten, wie eine einzige gesetzliche Bestimmung in die Schicksale eines Staatsdieners höchst hemmend einzugreifen vermag und wie wieder durch eine einzige solche Bestimmung ein solches Hemmnis in erwünschtester Weise wenigstens teilweise beseitigt wird.

Schon seit einigen Jahren mehr oder weniger kränkelnd, wurde Prof. Schwarzer für das Schuljahr 1907-08 beurlaubt, sollte aber diesen Urlaub nicht mehr zu Ende genießen. Er erlag nach sechswöchentlichem Krankenlager einem heimtückischen Leberleiden und hinterließ eine trauernde Witwe mit drei erwachsenen Kindern.

Der Verewigte war nicht nur in seinem Fache ein sehr tüchtiger Lehrer, sondern hat sich auch um die Pflege und Hebung des Gesangunterrichtes an der hiesigen Staatsrealschule als langjähriger Gesanglehrer sehr verdient gemacht. Anlässlich des goldenen Regierungsjubiläums Seiner Majestät gab er die Anregung zur Anschaffung einer Orgel in der hiesigen Johanneskirche und sammelte für diesen Zweck auch namhafte Beträge; u. a. erhielt er während eines Ferientaufenthaltes in seiner Heimat von Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Kardinal-Fürstbischof Kopp von Breslau einen größeren Betrag zur Bezahlung dieser Orgel, auf welcher er noch mehrere Jahre hindurch an Sonn- und Festtagen beim gemeinschaftlichen Schulgottesdienste sein schönes und erbauliches Spiel ertönen ließ. Für die am 9. Mai 1905 seitens der Anstalt veranstaltete Schillerfeier (vgl. 45. Jahresbericht, S. 43 f.) besorgte er den musikalischen Teil mit großem Eifer und feinem Verständnis. Gesang und Musik bildeten wohl eine Hauptfreude seines Lebens.

Wegen seiner Herzensgüte erfreute sich Prof. Schwarzer bei den Kollegen und bei den Schülern großer Beliebtheit. Auch in der Öffentlichkeit genoß er viele Sympathien, die bei seinem Hinscheiden in schönster Weise zum Ausdrucke kamen. Als wackerer Bürger, als gemüthlicher Gesellschafter, als guter Kollega, als wahrer Jugendfreund, als treubesorgter Gatte und Vater hat er still gelebt und treu gewirkt und ist versehen mit den Tröstungen der Religion verschieden.

Ehre seinem Andenken!

14. Februar: Trauergottesdienst der Anstalt für den † Prof. K. S c h w a r z e r.

15. Februar: Schluß des ersten Semesters.

19. Februar: Beginn des zweiten Semesters.

26. Februar: Der neuernannte Herr Landesschulinspektor Dr. Franz Perschinka besuchte anlässlich der Maturitätsprüfung zum ersten Male die Anstalt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm vom Berichtstatter der gesamte Lehrkörper vorgestellt und der Herr Landesschulinspektor richtete freundliche und aufmunternde Worte an die Anwesenden.

Am 10. April hielt Herr Dr. Moriz Dreger, Kustos am k. k. österr. Museum, Dozent der Universität und der Akademie der bildenden Künste in Wien, im hiesigen Zeichensaale einen sehr fesselnden und lehrreichen Vortrag mit Skioptikon-Vorführungen für reifere Schüler und Erwachsene als Einführung in das in Görz im Gebäude der Handels- und Gewerbe-Kammer (via Morelli) ausgestellte „Wandermuseum des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“. An diesen Vortrag schloß sich am Sonntag, den 12. April Nachmittags eine Führung des Herrn Dr. Dreger durch das

genannte, Reproduktionen hervorragender Kunstwerke der letzten hundert Jahre umfassende „Wandermuseum“.

Vom 15. - 21. April: Osterferien.

In den letzten Tagen des April inspizierte Herr Landesschulinspektor Dr. Franz Perschinka in einigen Klassen und Gegenständen.

7. Mai: Zweiter vom Direktor freigegebener Tag (Maiausflüge).

Am 26. Mai hielt der Physiker Herr Alexander Liebetrau aus Chemnitz i. Sa., den Schülern bereits bekannt durch seinen am 6. Dezember 1906 abgehaltenen Vortrag über flüssige Luft, einen sehr beifällig aufgenommenen Experimental-Vortrag über drahtlose Telegraphie.

Vom 1.—4. Juni: schriftliche Maturitätsprüfungen.

Vom 6.—9. Juni: Pfingstferien.

Am 18. Juni beteiligten sich die katholischen Schüler unter Führung des Lehrkörpers an der feierlichen Fronleichnamsprozession.

24. Juni: Aufnahmeprüfung für die I. Klasse pro 1908-09 (Sommertermin).

4. Juli: Schlußgottesdienst und Zeugnisverteilung.

Vom 6.—9. Juli: Mündliche Maturitätsprüfungen.

10. Juli: Entlassung der Abiturienten.



XIII. Kundmachung für das Schuljahr 1908-09.

1. Aufnahme in die Vorbereitungsklasse.

In die Vorbereitungsklasse werden Schüler mit italienischer Muttersprache aufgenommen.

Bedingungen der Aufnahme sind der Nachweis:

1. über die mit gutem Erfolge absolvierte dritte Volksschulklasse. 2. über das vollendete oder doch im Solarjahre 1908 zur Vollendung gelangende neunte Lebensjahr.

Aufnahmestaxen sind für die Vorbereitungsklasse keine zu entrichten.

Die Anmeldung findet am 15. September 1908 von 8—11 Uhr Vormittags im Realschulgebäude (1. Stock) statt.

Es wird jedoch ausdrücklich Nachstehendes bemerkt:

1. Die Aufnahme ist *nicht abhängig* von dem Zeitpunkte oder der Reihenfolge der Anmeldung, sondern es werden *alle sich Anmeldenden ohne Ausnahme* vorgemerkt.

Es ist daher alles Stoßen und Drängen vor dem Aufnahmslokale als vollständig unnütz zu unterlassen.

2. Denjenigen, welche auf Grund eines *guten* Zeugnisses aufgenommen worden sind, wird dies am 15. September Nachmittags 4 Uhr mündlich bekannt gegeben.

3. Die Aufnahme ist jedoch *nur provisorisch*. Schüler, welche innerhalb des ersten Monats nicht die genügende Vorbildung zeigen, werden im Sinne des Min.-Erl. vom 28. Mai 1876, Zl. 6330, an die Volksschule zurückgewiesen.

Den *Vorzug* erhalten jene, welche in ihrem Wohnorte keine Gelegenheit hatten, die deutsche Sprache zu erlernen, und die nicht die k. k. Knaben-Übungsschule in Görz besuchten.

3. Das **Schulgeld** beträgt für Schüler der Vorbereitungsklasse 10 Kronen für jedes Halbjahr. Arme und würdige Schüler können auf Ansuchen der Eltern oder Elternstellvertreter von der Zahlung dieses Schulgeldes zur Gänze oder Hälfte befreit werden.

2. Aufnahme in die erste Realschulklasse.

Jene Knaben welche in die erste Realschulklasse aufgenommen werden wollen, haben:

a) am 14. September zwischen 9 und 12 Uhr Vormittag in Begleitung des Vaters oder der Mutter oder eines Stellvertreters in der Direktionskanzlei zu erscheinen und

b) *den Tauf- oder Geburtsschein* und das *Frequenzzeugnis* der Schule, welche sie zuletzt besuchten, mitzubringen.

Die Bedingungen der Aufnahme sind:

1. der Nachweis über das vollendete oder im Solarjahre 1908 zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr;

2. Eine mit Erfolg abzulegende *schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfung*, welche am 15. September abgehalten werden wird.

Bei dieser Prüfung wird im Sinne der Min.-Verordnung vom 14. März 1870, Zl. 2370, an Wissen und Fertigkeiten gefordert:

a) *in der Religion: jener Maß von Kenntnissen, welches vom ersten bis zum vierten Schuljahre der Volksschule erworben werden kann;*

b) *im Deutschen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und allenfalls der lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit in der Zergliederung einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung (abgesehen von der Zeichensetzung) sowie richtige Anwendung dieser Regeln beim Diktandoschreiben;*

c) *im Rechnen: Uebung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.*

Zufolge Min.-Erl. vom 2. Jänner 1886, Zl. 85, ist eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung für die I. Klasse an der gleichen oder an einer anderen Lehranstalt für das unmittelbar folgende Schuljahr unzulässig.

3. Aufnahme in die II. – VII. Realschulklasse.

1. *Diejenigen Schüler, welche der Anstalt bereits im verflossenen Schuljahre angehörten*, haben sich den 16. September um 8 Uhr Vormittags im Lehrzimmer jener Klasse, in welche sie aufsteigen, zu melden, das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen und 1 K 60 h als Bibliotheksbeitrag sowie 40 h als Jugendspielbeitrag zu entrichten. Wer die rechtzeitige Meldung unterläßt, verliert den Anspruch auf Wiederaufnahme.

Schüler, welche in beiden Semestern des abgelaufenen Schuljahres die dritte Fortgangsklasse erhielten oder als unfreiwillige

Repetenten wegen dritter Fortgangsklasse in die nächst höhere Klasse nicht aufsteigen können, haben die Anstalt im Sinne des § 21, Absatz 1, der Disziplinarvorschriften zu verlassen.

2. *Schüler, welche von einer anderen öffentlichen Realschule an die hiesige übertreten wollen*, haben sich den 16. September Vormittags in der Direktionskanzlei zu melden. Sie haben den Tauf- oder Geburtsschein sowie ihre sämtlichen Semestralzeugnisse, von denen das zuletzt erworbene mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel versehen sein muß, mitzubringen und werden unter Umständen *einer Aufnahmeprüfung* unterzogen.

3. *Schüler, die noch keiner öffentlichen Realschule angehörten oder ihre Studien längere Zeit unterbrochen haben*, müssen jedenfalls eine Aufnahmeprüfung ablegen und hierfür eine Taxe von 24 Kronen entrichten.

4. *Jeder neu eintretende Schüler* hat außer dem Bibliotheksbeitrage von 1 K 60 h und dem Jugendspielbeitrage von 40 h noch eine *Aufnahmestaxe* von 4 Kronen zu entrichten.

Die Aufnahmeprüfungen für die II.—VII. Klasse finden am 16. September von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, dann am 17. September von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags statt.

4. Aufnahme von Privatisten.

Dieselbe unterliegt denselben Bedingungen, an welche die Aufnahme der öffentlichen Schüler geknüpft ist.

5. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Diese werden am 16. September von 3—6 Uhr Nachmittags, dann am 17. September von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags vorgenommen werden.

6. Schulgeld für Schüler der I.—VII. Realschulklasse.

1. Das Schulgeld beträgt halbjährig 30 Kronen und ist mittels Schulgeldmarken im I. Semester von den Schülern der I. Klasse in den ersten drei Monaten, von allen übrigen in den ersten sechs Wochen, im 2. Semester von *allen* Schülern innerhalb der ersten sechs Wochen des Semesters zu entrichten.

2. *Oeffentliche Schüler der II.—VII. Klasse* können sich um die *ganze oder halbe Befreiung* von der Entrichtung des Schulgeldes bewerben, wenn sie a) im letztverflossenen Semester in den Sitten die Note lobenswert oder befriedigend, im Fleiße die Note ausdauernd oder befriedigend und mindestens die allgemeine erste

Zeugnisklasse erhalten haben; b) wenn sowohl sie selbst als auch diejenigen, welche die Obliegenheit haben, sie zu erhalten, wirklich dürftig, d. h. wenn deren Vermögensverhältnisse so beschränkt sind, daß ihnen die Zahlung des Schulgeldes nicht ohne die empfindlichsten Entbehrungen möglich sein würde. — Um die Befreiung von der Schulgeldzahlung zu erlangen, haben die Schüler *sogleich zu Beginn des Schuljahres* ein an den k. k. Landesschulrat für Görz gerichtetes, mit dem Zeugnisse über das letzte Semester, dem Vermögensausweise und dem letzten Zahlungsauftrag über die Personal-Einkommensteuer belegtes Gesuch beim Klassenvorstande zu überreichen. Der Vermögensausweis ist von dem Gemeindevorsteher und dem Ortsseelsorger auszustellen. Derselbe darf nicht vor mehr als einem Jahre ausgefertigt sein und hat eine *genaue, umständliche Darlegung der Vermögensverhältnisse* zu enthalten.

3. *Schüler der ersten Realschulklasse* können im I. Semester die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes nur dann erhalten, wenn sie im letztverflossenen Schuljahre eine mit einer Staatsmittelschule verbundene Vorbereitungsklasse oder die hiesige k. k. Knaben-Übungsschule besucht haben.

Doch kann den übrigen mittellosen Schülern der I. Klasse, wenn sie die Bedingungen der Min.-Verordnung vom 6. Mai 1860, Zl. 8836, erfüllen, auf ihr Ansuchen die Zahlung des Schulgeldes für das erste Halbjahr *gestundet* werden.

7. Besuch der freien Lehrgegenstände.

Diejenigen Schüler, welche am unentgeltlichen Unterrichte in einem *nicht obligaten Lehrgegenstände* teilzunehmen wünschen, haben dies am 19. September bei ihrem Klassenvorstande zu melden.

2. Freie Gegenstände sind: *Italienisch für Nicht-Italiener, Slowenisch für Nicht-Slowenen, Englisch, Stenographie und Gesang*. Die Teilnahme am Unterrichte im Gesang ist den Schülern aller Realschulklassen, in der Stenographie, im Italienischen, Slowenischen nur denen der IV.—VII. Klasse, im Englischen nur denen der V.—VII. Klasse gestattet.

3. Durch die Zulassung zu einem freien Lehrgegenstände wird dieser für den Schüler insoferne obligat, als er dem Unterrichte durch das ganze Semester beizuwohnen und sich allen Uebungen mit ununterbrochenem Fleiße zu unterziehen hat. Der Rücktritt eines Schülers während des Semesters wird nur aus berücksichtigungswerten Gründen vom Lehrkörper gestattet.



XIV. Verzeichnis

der für das Schuljahr 1908=1909 vorgeschriebenen
Lehrbücher.

NB. Die Verwendung anderer Lehrtexte und Auflagen ist untersagt.

Klasse	Gegenstand Verfasser und Titel des Buches	Zulässige Auflagen	Preis gebunden	
			K	h
Religion.				
Vorb.	Catechismo maggiore	—	—	60
I.-II.	Schuster, Biblische Geschichte	—	—	90
"	Storia sacra (Zgodbe sv. pisma)	—	1	—
III.	Jandaurek, Katholischer Katechismus	1.—3.	1	16
IV.	Wappler, Kultus der katholischen Kirche	7.	1	60
V.	" Lehrbuch der kathol. Religion I T.	7.—9.	2	—
VI.	" " " " II. T.	6.—8.	2	40
VII.	" " " " III. T.	6. u. 7.	2	40
Deutsch.				
Vorb.	Dolinar, Metodo pratico per imparare il tedesco Corso II.	—	—	90
"	Heinrich, Lese- und Sprachbuch, I. T.	159. u. 160.	1	10
I.-IV.	Willomitzer, Deutsche Grammatik	8.—12.	2	40
I.	Neumann, Deutsches Lesebuch, I. T.	4. u. 5.	2	10
II.	" " " II. T.	4. u. 5.	2	10
III.	" " " III. T.	2. u. 3.	2	30
IV.	" " " IV. T.	2. u. 3.	2	30
V.	Jaukee-Noë, Deutsches Lesebuch J. T.	4. u. 5.	2	84
VI.	" " " II. T.	5. u. 6.	2	20
VII.	" " " III. T.	5. u. 6.	2	70
Französisch.				
III.-IV.	Weitzenböck, Lehrb. der französ. Sprache I. T.	2.—6.	2	20
V.	" " " " II. T.	—	—	—
"	A Übungsbuch	3.—6.	2	50
V.-VII.	Weitzenböck, Lehrb. der französ. Sprache II. T.	—	—	—
"	B. Sprachlehre	3.—5.	1	50
VI.-VII.	Duschinsky, Choix de lectures expliquées	1.	4	50
"	" Übungsbuch zur französ. Syntax	1.	2	50

XV. Statistik der Schüler.

	K L A S S E													Zu- sam- men*)		
	Vorber.		I.			II.		III.		IV.		V.	VI.		VII.	
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b					
Nachtrag zum Schuljahr 1906-07.																
Zu einer Wiederholungsprüfung waren zugelassen	0+1	—	1+0	1+0	4+	3+1	1+0	4+1	3+1	1+1	6+2	2+1	3+2	2+0	31+11	
Entsprohen haben	1	—	—	—	3 ^o	2	1	3	4	2	7	2	5	2	31	
Nicht entsprochen haben	—	—	—	1	2	1	—	2	—	—	1	1	—	—	8	
Nicht erschienen sind	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
Zu einer Nachtragsprüfung waren zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	3	
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	3	
Darnach ist das Endergebnis für 1906-07:																
I. Klasse mit Vorzug	2	—	2	3	2	4	3	1	1	1	2	1	—	—	20	
I. Klasse	38	—	27	28	28	29	29	25	28	29	23	25	26	22	319	
II. Klasse	3	—	5	9	7	9	8	6	6	4	11	4	3	—	72	
III. Klasse	—	—	1	1	3	1	1	—	2	3	2	—	—	—	14	
Summe	43	—	35	41	40	43	41	32	37	37	38	30	29	22	425	
Schuljahr 1907-08.																
1. Zahl der Schüler.																
Schülerstand zu Ende 1906-07	43	—	35	41	40	43	41	32	37	37	38	30	29	22	425	
Schülerstand zu Anfang 1907-08	44	44	44	47	47	59	55	37	36	29	33	52	28	26	493	
Während des Schuljahres traten ein	2	3	—	—	2	1	—	1	—	1	2	1	—	—	8	
Im ganzen also aufgenommen	46	47	44	47	49	60	55	38	36	30	35	53	28	26	501	

*) mit Ausschluß der Vorbereitungs-klasse.

**) 0 + 1 bedeutet: 0 vom Lehrkörper, 1 vom k. k. Landesschulrat bewilligt.

	K L A S S E													Zu- sam- men*)	
	Vorber.		I.			II.		III.		IV.		V.	VI.		VII.
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b				
Darunter:															
1.) neu aufgenommen und zwar:															
auf Grund eine Auf- nahmsprüfung (I)**)	—	—	29	23	40	8	4	3	—	—	1	—	—	—	108
aufgestiegen (III)	43	47	5	5	5	1	—	—	1	—	1	1	—	1	20
Repetenten infolge schlechten Fort- gangs (V)	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
2.) wieder aufge- nommen und zwar:															
aufgestiegen (II).	—	—	4	14	1	42	44	31	31	25	27	48	25	24	316
Repetenten infolge schlechten Fort- gangs (IV)	3	—	6	5	3	8	7	3	4	5	6	4	3	—	54
freiwillige Repeten- ten (VI)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Zusammen wie oben	46	47	44	47	49	60	55	38	36	30	35	53	28	26	501
Während des Schul- jahres ausgetreten	9	10***	6	8	14†)	7	11††)	4	7	3	7	8	2	1	78
Schülerzahl zu Ende 1907-08	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
2. Geburtsort.															
Görz (Stadt)	1	13	12	10	14	13	13	13	8	9	5	19	12	10	138
Görz-Gradisca (Land)	25	16	13	14	14	18	17	14	6	7	14	13	8	6	144
Triest	2	1	1	6	2	6	—	1	2	2	5	4	2	3	34
Istrien	6	3	2	3	2	4	1	2	3	5	—	3	2	1	28
Krain	—	—	3	—	2	2	5	1	2	2	—	3	1	1	22
Kärnten	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Steiermark	—	—	1	—	—	1	2	1	—	—	—	—	1	—	8
Niederösterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	4
Salzburg	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
Tirol	—	1	2	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	6
Vorarlberg	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Böhmen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Galizien	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Dalmatien	—	—	2	—	—	3	—	—	2	—	—	1	—	—	8
Ungarn	1	—	—	3	—	2	—	—	1	—	1	1	—	—	8
Kroatien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fürtrag	35	35	37	39	35	52	41	34	27	26	26	45	26	23	411

*) mit Ausschluß der Vorbereitungs-klasse.

**) Die römischen Ziffern deuten auf die Kategorie des Eintritts nach der im Haupt-
kataloge üblichen Bezeichnung.

***) Darunter 1 übersiedelt und 1 gestorben.

†) Darunter 1 übersiedelt und 1 ans hiesige Gymnasium übergetreten.

††) Darunter 1 übersiedelt.

	K L A S S E														Zu- sam- men*)
	Vorber.		I.			II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b				
Übertrag	85	35	37	39	35	52	41	34	27	26	26	45	26	23	411
Bosnien u. Herzeg.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Deutsches Reich	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3
Italien	1	—	—	—	—	—	1	—	1	1	2	—	—	2	7
Türkei	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Ägypten	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Muttersprache.	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
Deutsch	—	—	6	5	3	8	4	5	5	3	4	3	2	6	54
Italienisch	37	35	15	21	14	30	18	20	16	14	16	25	15	13	217
Slowenisch	—	1	14	12	18	12	22	9	8	8	8	17	9	6	143
Kroatisch	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	5
Tschechisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Polnisch	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Ungarisch	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
4. Religions- kenntnis.	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
Kathol. d. lat. Ritus	37	36	73	37	35	52	44	30	27	27	27	43	25	23	407
Griechisch-orient.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Evang. A. C.	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	1	1	6
Evang. H. C.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Israelitisch	—	1	—	1	—	—	—	1	2	—	1	2	—	1	8
5. Lebensalter.	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
10 Jahre	—	3	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11 "	13	8	4	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
12 "	15	18	14	10	11	9	4	—	—	—	—	—	—	—	48
13 "	4	5	11	10	6	15	12	7	6	—	—	—	—	—	67
14 "	1	2	7	10	6	14	18	13	8	4	3	2	—	—	85
15 "	1	1	1	2	1	12	7	7	6	6	11	11	—	—	64
16 "	—	—	—	2	2	3	3	5	6	9	7	16	3	—	56
17 "	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5	4	11	4	3	32
18 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	3	8	10	26
19 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	4	12
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	4	7
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	5
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
6. Nach dem Wohnorte der El- tern (Angehörigen.)	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
Ortsangehörige	2	22	20	18	21	21	20	16	12	15	11	25	18	18	215
Auswärtige	35	15	18	21	14	32	24	18	17	12	17	20	8	7	208
	37	37	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423

*) mit Ausschluß der Vorbereitungsklasse.

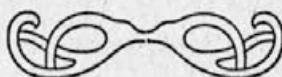
	K L A S S E														Zusammen*)
	Vorber.		I.			II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b				
7. Fortgang.															
Im I. Sem. 1907-08															
Erste Klasse mit Vorzug	—	2	1	1	—	1	2	1	—	—	—	2	—	—	8
Erste Klasse	30	28	29	31	28	32	28	26	16	15	22	29	18	19	293
Zweite Klasse	11	10	11	10	9	19	17	8	15	10	7	16	9	6	137
Dritte Klasse	—	—	3	4	5	4	3	2	1	—	2	5	—	—	29
Nachtragsprüfung bewilligt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	3
	42	40	44	46	42	56	50	37	32	27	31	52	27	26	470
Im II. Sem. 1907-08															
Erste Klasse mit Vorzug	7	3	—	1	—	2	2	2	—	—	1	3	—	—	11
Erste Klasse	24	25	26	27	23	32	28	25	18	16	19	24	22	23	283
Zweite Klasse	4	6	5	6	7	12	8	2	10	6	5	8	1	2	72
Dritte Klasse	1	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	2	—	—	8
Wiederholungsprüfung	1	3	4	5	5	5	4	5	1	4	8	7	3	—	46
Nicht klassifiziert	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	3
8. Geldleistungen der Schüler.	87	87	38	39	35	53	44	34	29	27	28	45	26	25	423
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:															**)
Im I. Semester	7	10	26	18	21	32	19	15	15	14	13	24	11	11	236
Im II. Semester	12	13	18	16	11	36	23	14	20	17	13	32	15	12	252
Halb befreit waren:															
Im I. Semester	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	2	—	1	7
Im II. Semester	—	—	—	—	1	1	—	2	1	1	—	2	—	1	9
Ganz befreit waren:															
Im I. Semester	36	30	18	29	20	24	31	20	16	14	19	26	16	14	313
Im II. Semester	27	25	21	25	25	19	23	19	8	9	16	18	12	13	260
Vor Zahlung des Schulgeldes waren ausgetreten:															
Im I. Semester	3	5	—	—	7	4	5	1	4	2	2	1	1	—	35
Im I. u. II. Semester	7	9	5	6	12	4	9	3	7	3	6	1	1	—	73
Das Schulgeld betrug:															
Im I. Semester . K	70	100	780	540	645	960	570	480	465	420	390	750	330	345	6845
Im II. Semester . K	120	130	540	480	345	1095	690	450	615	525	390	990	450	375	7195
Summe . . K	190	230	1320	1020	990	2055	1260	930	1080	945	780	1740	780	720	14040

*) mit Ausschluß der Vorbereitungs-klasse.

**) mit Einschluß der Vorbereitungs-klasse.

	K L A S S E												Zu- sam- men*)		
	Vorb.		I.			II.		III.		IV.		V.		VI.	VII.
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b				
Die Aufnahmestaxen betragen . . . K	—	—	152.-	168.-	184.-	40.-	16.-	16.-	4.-	—	8.-	4.-	—	4.-	596.-
Die Bibliotheksbeiträge betragen . K	—	—	70. ₄₀	75. ₂₀	78. ₄₀	96. ₀₀	88. ₀₀	60. ₈₀	57. ₆	48. ₀₀	56. ₀₀	84. ₈₀	44. ₈₀	41. ₆₀	801. ₆₀
Die Jugendspielbeiträge betragen . K	—	—	17. ₆₀	18. ₈₀	19. ₆₀	24. ₀₀	22. ₀₀	15. ₂₀	14. ₄₀	12. ₀₀	14. ₀₀	21. ₂₀	11. ₂₀	10. ₄₀	200. ₄₀
9. Stipendien.															
Anzahl der Stipendisten:															
Im I. Semester . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	3	1	9
Im II. Semester . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	3	1	10
Betrag der Stipendien:															
Im I. Sem. jährlich K	100	—	—	—	—	—	—	—	424	200	—	163	770	300	1957
Im II. Sem. „ K	200	—	—	—	—	—	—	—	424	200	—	163	770	300	2057
10. Besuch der Freigegegenstände und des ital. Separatkurses.															
Italienischer Freikurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	3	—	—	9
Slowenischer Freikurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	5	7	2	2	22
Englischer Freikurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	—	9
Stenographie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	14	2	2	23
Gesang: I. Kurs.	—	—	8	5	4	6	2	—	—	—	—	—	—	—	25
Gesang: II. Kurs.	—	—	—	—	—	4	2	7	2	—	3	5	3	—	26
Italienischer Separatkurs	—	—	5	5	2	2	1	2	—	—	1	—	—	—	18

*) mit Einschluß der Vorbereitungs-klasse.



XVI. Verzeichnis

der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1907=1908*)

Vorbereitungs-klasse A.

Bruckbauer Johann	*Facis Anton	Kremenec Stefan	Segalla Eugen
Buschman Anton	Favot Hermenegild	von Manzolini Julius	Simunić Karl
Buzzin Andreas	Fenzl Silvius	Marangon Josef	Skerl Attilius
Carnelli Robert	*Fonzar Sebastian	Petarin Donat	Trevisan Josef
*Cesciutti Josef	Furlani Anton	Portelli Leander	TrevisanKonstantin
Cosani Emil	Gallas Franz	Pozzetto Dominik	Weber Karl
Dean Johann	Gasparini Adolf	Rosso Georg	Zardini Alois.
Dominutti Dignus	*Gnot Josef	Rusin Alois	
*Duca Aldo	Gregori Zacharias	Scaramuzza Anton	
Duncovich Johann	*Gustineich Josef	*Schweizer Oskar	37

Vorbereitungs-klasse B.

Bainat Rudolf	Dushnig Johann	Marussich Äneas	Tornari Tullius
Battich Roman	Fabris Viktor	Nadaja August	Tromba Alexander
Blasewich Josef	Flamio Albert	Novotny Hektor	Valentinzig Anton
Campestrini Marius	Fornasari Ant. von	*Paulin Carmel	Zavka Anton
Cavdek Hermann	Franco Blasius	Reiter Ernst	*Zavka Marius
Cecutta Hugo	Gullin Willibald	Russich Humbert	Larise Johann
Cekuta Marius	Illicher Dante	Sach Oskar	Bersa Egon, von
Ceudech Ägid	Kubick Ernst	Sach Rudolf	37
Cosolo Rudolf	Macorig Eduard	*Saunig Franz	
Doliach Alois	Marega Roman	Tommasi Attilius	

1. Klasse A.

Afrič Seraphin	Gentile Gaston	Mičič Alois	Spazzapan Josef
Bannert Robert	Gorian Arthur	Montanari Vinzenz	Stofa Josef
Becke Max	Gutmann Arthur	Neffat Karl	Ternovic Franz
Bressan Renatus	Janežič Karl	Pelicon Johann	Udovč Josef
Calligaris Josef	Kattinig Martin	Pitarevič Franz	Vatovec Raimund
Černe Johann	Kvas Stephan	Ragusa Luzian	Visintin Ferdinand
Culot Tizian	Lippitsch Rudolf	Repič Viktor	Voltolini Josef
Devetag Marius	Machnitsch Erich	Sandrin Johann	Vuga Milotin
Fantuzzi Alfred	Mels Reginald, Graf	Sapla Richard	
Fleissner Daniel	Merlo Gallianus	Schoft Ernst	38

1. Klasse B.

Aichholzer Andreas	Bratus Pompejus	Cossovel Milan	Dilena Oddo
Bajt Friedrich	Čančer Alois	Del Monaco Marius	Finšger Adalbert
Benedetti Andreas	Čehovin Rudolf	Di Blas Anton	*Gasperčič Anton

*) Die Namen der Vorzugsschüler sind mit einem * bezeichnet.

Grióni Emil	Mermolja Franz	Portelli Renatus	Vičić Ladislaus
Hočevar Friedrich	Mreule Alois	Schwarz Josef	Villat Alois
Kosiša Adolf	Nicolich Uros	Semolič Milan	Vittori Franz
Logar Franz	Paškulin Josef	Tramontin Hektor	Vittori Jakob
Mahníč Johann	Philippovich Marz.	Treiber Johann	Volčič Franz
Manganotto Oskar	Pincherle Samuel	Ujhelyi Josef	Zandegiacomo Ferr.
Massari Josef	Polli Albert	Valentinuzzi Leo	39

I. Klasse C.

Baudaž Josef	Gosetti Rudolf	Portelli Hugo	Verbig Johann
Brass Guido	Huala Eduard	Renčelj Johann	Vidrig Gino
Brišček Johann	Hvalič Josef	Scomina Eduard	Vizin Josef
Celnigoj Karl	Konjanc Franz	Siligoj Gottfried	Vodopivec Felix
Delchin Narziš	Lazar Anton	Sila Eugen	Vodopivec Stanisl.
Donda Alois	Milanig Johann	Skok Alfons	Voghly Ferruz
Fait Markus	Mozetič Franz	Stock Alfred	Weiß Heinrich
Ferrarin Peter	Nauta Engelbert	Tuma Johann	Zvokelj Ferdinand
Garlatti Klemens	Pinaucig Luzian	Valentinčig Zázilian	35

II. Klasse A.

Abramičs Josef	Furlani Karl	Nanut Franz	Steinaecker Karl
Bajt Alois	Gasparini Silvius	Nussdorfer Bruno	Stölker Joachim
Bartolomei Guido	Giurovich Anton	Pieß Bruno	Tominz Hermann
Battan Guido	*Gluncich Peter	Pirona Humbert	Trampus Johann
Blazon Daworin	Hübl Wilhelm	Pirz Johann	Treo Boris
Cicin Marius	Jurčić Johann	*Pleschiutschnig Martin	Ujhelyi Sigmund
Damiani Tazitus	Kenda Max	Povsič Leopold	Vittori Hygin
Degenhardt Johann	Kobenter Franz	Raicevich Josef	Vittori Kornel
Delpin Johann	Lenardič Alois	Resberg Oskar	Voigtländer Walde- mar
Donnersberg Franz	Lipizer Rudolf	Resen Guido	Weber Ernst
Droč Anton	Lutman Marinus	Romano Ferruz	Zehentner Friedrich
Dvořak August	Mattiussi Anton	Rümmler Otto	Zeil Karl
Eitrich Zölestin	Miniussi Luzian	Siligoj Theophil	53
Fillak Ferruz	Montanari Johann		

II. Klasse B.

Batič Boris	Gabršček Oskar	Lutman Milan	Rossi Alois
Belinger Alois	Gasperizh Johann	Martelanz Peter	Rustia Eugen
Bensa Edmund	Genser Robert	Marusich Stanislaus	Škuta Eugen
Butković Leopold	Goldnerkreuz Her- mann	Mighetti Johann	Sussek Pius
Calligaris Hygin	Grapul n Viktor	Pavletič Franz	Tamburlini Karl
Citterich Heinrich	Gril Robert	*Persoglia Josef	Valig Peter
Colugnati Guido	Ipavic Josef	Podgornik Cyrill	Volk Vinzenz
*Degrassi Plazidus	Kalin Johann	Primosisg Eduard	Živec Max
Demšar Hieronymus	Kattinig Sylvester	Radovič Anton	Zuliani Anton
Droč Johann	Kattinig Sylvester	Redivo Humbert	44
Faganeli Vinzenz	Legisha Robert	Resman Franz	
Fonzari Marius	Ličen Josef	Ropas Karl	

III. Klasse A.

Berlot Gino	Caharija Edmund	Clauss Alfred	Craglietto Nikolaus
Bolaffio Edgar	Caharija Mireslav	Cossovel Emil	Delneri Alfons

Dornik David	Lokar Wladimir	Presl Josef	Visintin Arman
Dreyhaupt Otto	*Medvešček Alois	Schleiner Arrigo	Wehrle Erwin
Fillak Theodor	Messenio Karl	Tamburlini Johann	*Zandegiaco
Grinover Richard	Miani Marius	Tramontin Anton	Bruno
Kenda Rudolf	Petrič Michael	Ursig Thomas	34
Kovač Johann	Pompermaier Hein- rich	Valentinuzzi Karl	
Kozmaň August	Pozzy Karl	Venier Gratiadeus	
Kuglmayer Lewin		Venier Marius	

III. Klasse B.

Battista Emil	De Rochi Franz	Merlo Johann	Vilfan Cyrill
Becke Arnold	Gentile Egon	Mičić Michael	Vižintin Anton
Božić Friedrich	Gentilli Gilbert	Paulin Felix	Vulč Josef
Bratolich Franz	Germ Walter	Retti Athanas	Weickert Johann
Braunizer Guido v.	Jelič Markus	Rocca Heinrich	Zucchiati Franz
Budal Alexander	Knes Eduard	Simpli Edmund	29
Čebular Oskar	Loeser Ewald v.	Stiegler Maximilian	
Cozzio Hermenegild	Madriz Josef	Tominz Aegid	

IV. Klasse A.

Abram Eduard	Dittrich Lothar	Mauri Guido	Sarcinelli Valentin
Barich Andreas	Drobnič Viktor	Mudrovic Max	Savorgnani Franz, v.
Bartolomei Marius, v.	Figelj Peter	Musig Ferruz	Seubli Liberius
Bernot Friedrich	Gius Albert	Orel Stanislaus	Turnay Edmund
Brajda Franz	Joos Oskar	Pan Viktor	Zadro Otto
Cappon Anton	Križaj Leopold	Paskoevich Fried- rich	27
Del Piero Fabius	Kundic Dušan	Paškulin Josef	
	Marecaglia Alois		

IV. Klasse B.

Bano Karl	Desenibus Alois	Gregorič Gregor	Polo Oskar
Becke Ivo	Dörfler Josef	Kovačič Hadrian	Schilz Oskar
Bosch Johann	Dominko Franz	Kristančič Theodor	Serravalle Karl
Bradaschia Orest	Duodo Diego	Lentieri Alois	*Spanghero Luzian
Brumat Ernst	Fleischer Leo	Leban Bogumil	Sprynar Erich
Buttus Josef	Fornasir Rudolf	Pertot Franz	Terpin Franz
Caldana Alois	Fortis Johann	Pirc Marius	Tommasi Aegid 28

V. Klasse.

Bagatella Nikolaus	Claricini Rainer, v.	Malnig Josef	Schweiger Franz
Bassa Alois, de	Corgnolan Alois	Miklavič Franz	Skamperle Franz
Bensa Otto	De Carli Hermann	Nardin Heinrich	Strel Gottfried
*Bolaffio Robert	Degrassi Vigil	Neffat Anton	Tance Wladimir
Bolis Josef	Dörfler Bruno	Nider Christof	*Terčič Anton
Braulin Anton	Fiegl Karl	Nießner Karl	Terpin Ernst
Bretfeld Egon, Frh. v.	Gyra Josef	Nordis Franz, de	Turel Alois
Buttignon Karl	Hahn Guido, von	Pauletig Marius	Visintini Aristides
Calligaris Jakob	*Juvančič Johann	Prinzig Johann	Wehrle Siegfried
Čej Cyrill	Lapanje Franz	Rebek Konstantin	Zavadlav Leopold
Giaffarin Franz	Lokar Daniel	Roglič Stanislaus	45
	Lorenzutti Johann	Rollett Hermann	

VI. Klasse.

Arrigler Adolf	Cerva Romuald	Duša Andreas	Patscheider Serafin
Barzellini Max	Ciuffarin Rudolf	Frühwirth Adolf	Sček Virgil
Blasig Adolf	Curelich Silvius	Lorenzutti Marius	Skočir Rudolf
Boltar Emmeran	Dilena Rudolf	Mulitsch Emil	Spazzapan Alois
Bonnes Humbert	Dittrich Ludwig	Nadali Rafael	Sussig Arthur
Braida Klaudius	Donda Valerius	Niessner Narziß	26.
Brajnik Josef	Drašćik Karl	Ozvald Anton	

VII. Klasse.

Becke Anton	Dittrich Paul	Knittl Walter	Sfiligoi Oktavian
Bianchi Bruno	Faidiga Adolf	Lončar Richard	Stach Oskar
Boschin Rafael	Faleschini Alois	Mondolfo Guido	Stefani Vigilius
Cernecca Bruno	Formentini Adam,	Obry Karl	Sussig Richard
Dekleva Robert	Frh. von	Rudež Iosef	Valobra Ferrucius
Delneri Eduard	Gruden Leopold	Rutter Marzellus	25
Deperis Johann	Jeras Basilius	Schweiger Franz	



Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Söhne nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen die es mit der Überwachung ihrer Pflinglinge gewissenhaft nehmen. Die Schule kann den nachteiligen Einflüssen, denen die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihren Bestrebungen vom Hause kräftig unterstützt wird.

Auch ist es von großer Wichtigkeit, daß sich die Eltern mit der Schule in fortwährendem Kontakte erhalten. Jedenfalls sollten die Eltern auf die Übersendung der in jedem Semester ausgegebenen Zensurscheine durch das Kosthaus dringen und gegebenenfalls sich mit dem Klassenvorstande oder der Direktion ins Einvernehmen setzen.

Zum Schlusse dieses Berichtes spricht die Direktion allen Gönnern der Anstalt, welche deren Zwecke in irgend einer Weise förderten, den wärmsten Dank aus.

GÖRZ, den 4. Juli 1908.

Josef Gafner,
k. k. Direktor.



Inhaltsverzeichnis der Schulnachrichten.

	Seite
I. Der Lehrkörper	3
II. Lehrverfassung	9
III. Verzeichnis der in den oberen Klassen gegebenen Aufsätze	17
IV. Maturitätsprüfungen	21
V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen	27
VI. Allerhöchste Entschiefungen, hohe Verordnungen und Erlässe	33
VII. Unterstützungswesen	35
VIII. Religiöse Übungen	38
IX. Gesundheitspflege, Jugendspiele, Sport	39
X. Ausflüge	41
XI. Meteorologisches Observatorium	41
XII. Aus der Chronik der Anstalt	42
XIII. Kundmachung für das Schuljahr 1908-09	47
XIV. Verzeichnis der für das Schuljahr 1908-09 vorgeschriebenen Lehrbücher	51
XV. Schülerstatistik	54
XVI. Namensverzeichnis der Schüler	59



Geogr. Länge: 13° 37' v. Greenwich.

Seehöhe:

93.6 Meter

Geogr. Breite: 45° 57' Nord.

Über

der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1907 an der

sicht

meteorologischen Station der k. k. Oberrealschule in Görz.

MONAT	Luftdruck in Millimetern					Tempe		
	Mittel	Max.	Tag	Min.	Tag	7h	2h	9h
Jänner . . .	759.21	775.0	24	737.7	30	-0.6	4.5	0.8
Februar . . .	52.01	61.0	26	33.8	21	1.1	6.6	2.6
März . . .	56.45	66.1	5	43.0	11	2.7	11.0	5.0
April . . .	47.06	61.5	22	35.7	4	9.0	14.1	9.8
Mai . . .	53.03	58.0	8	43.2	20	16.0	23.0	16.3
Juni . . .	52.21	56.3	27	45.0	1	20.0	26.4	20.0
Juli . . .	52.30	58.2	5	45.9	2	19.9	26.3	20.1
August . . .	54.39	58.0	22	45.4	16	20.7	28.9	21.8
September . .	56.37	61.4	8	43.3	3	16.5	23.3	17.5
Oktober . . .	52.77	61.5	11	45.0	17	14.6	19.5	15.3
November . . .	56.54	62.1	7	49.1	13	5.9	11.3	6.9
Dezember . . .	52.95	67.5	18	36.5	14	5.0	8.3	5.8
Jahr . . .	753.77	775.0	24. Jän.	733.8	21. Feb.	10.9	16.9	11.8

MONAT	Niederschlag in Mm.			Zahl der Tage				
	Monat-Summe	Max. in 24 Stund.	Tag	Niederschlag		Schnee	Gewitter	Hagel
				≥ 0.1 mm	≥ 1.0 mm			
Jänner . . .	84.9	36.7	3	8	8	2	—	—
Februar . . .	42.1	21.6	13	4	4	2	—	—
März . . .	1.6	1.6	30	1	1	—	—	—
April . . .	128.4	54.5	28	18	11	—	3	1
Mai . . .	89.6	27.6	18	13	10	—	4	—
Juni . . .	76.8	32.7	3	9	7	—	6	—
Juli . . .	89.4	30.6	30	16	11	—	13	1
August . . .	88.3	61.4	31	4	4	—	4	1
September . .	228.3	74.8	3	13	10	—	7	—
Oktober . . .	271.2	65.4	17	23	18	—	9	1
November . . .	54.6	26.9	9	7	5	—	—	—
Dezember . . .	222.0	98.8	6	18	9	—	—	—
Jahr . . .	1377.2	98.8	-6. Dez.	134	98	4	46	4

Temperatur in Celsiusgraden					Mittlerer Dunst-Druck in m.m.	Feuchtigkeit der Luft in % des Maximums				Mittlere Bewölkung
Mitte	Max.	Tag	Min.	Tag		7h	2h	9h	Mittel	
1.6	11.3	16	-9.6	22	3.6	73.9	60.9	71.7	68.8	4.5
3.4	14.2	28	-3.4	12	3.6	67.1	51.6	65.1	61.3	3.8
6.2	16.8	29	-3.0	13	3.8	66.3	38.5	59.4	54.7	3.4
11.0	22.1	25	6.2	2	6.0	68.0	51.1	70.1	63.1	6.6
18.4	30.8	10	9.0	2	10.2	72.3	48.7	77.3	66.1	5.1
22.1	30.7	29	13.7	4	12.0	66.3	46.0	73.5	61.9	4.3
22.1	32.2	29	13.6	14	12.1	67.4	46.3	72.8	62.2	4.7
23.8	34.0	10	13.7	22	12.3	65.4	39.3	68.8	57.8	2.0
19.1	28.0	8	12.7	4 u. 25	11.2	76.4	53.8	76.7	69.0	3.8
16.5	22.6	1 u. 9	9.0	23	11.4	88.4	70.9	88.7	82.7	6.9
8.0	17.2	3	-1.6	24	6.4	81.4	60.4	79.2	73.7	5.2
6.4	11.6	12	-0.6	17	5.8	83.1	73.8	82.8	79.9	7.7
13.2	34.0	10. Aug.	-9.6	22. Jän.	8.2	73.0	53.4	73.8	66.7	4.8

mit		Zahl der beobachteten Windrichtungen								Calmen	Windstärke Mittel	Vom Winde zurückgelegter Weg in Km.
Nebel	Wind 6-10	N.	NE	E	SE	S	SW	W	NW			
4	—	11	6	8	2	—	1	1	9	55	0.5	1762
—	—	3	9	12	10	2	4	—	6	38	0.7	2143
—	1	4	4	6	3	5	4	—	20	47	0.8	2172
1	—	2	9	3	9	5	2	1	10	49	0.5	2065
—	—	1	—	1	5	4	8	2	9	63	0.4	1449
—	—	1	2	2	6	4	6	2	1	66	0.3	1350
—	1	3	2	2	9	1	9	2	9	56	0.5	1878
—	—	4	2	6	5	2	5	3	12	54	0.4	1582
—	—	7	1	6	8	1	2	1	4	60	0.4	1295
3	—	1	—	9	5	1	5	—	1	71	0.3	1324
3	—	3	3	7	2	1	—	1	1	72	0.3	862
1	—	12	2	4	4	—	1	—	5	65	0.3	1141
12	2	52	40	66	68	26	47	13	87	696	0.5	19023

Joh. Bresnig, Beobachter.



